Bezirksregierung
Arnsberg

Qualitätsanalyse Nordrhein-Westfalen
Impulse für die Weiterentwicklung von Schule

Qualitätsbericht

Kaufmannsschule II - Berufskolleg der Stadt Hagen

Arnsberg, 30. Mai 2008

Qualitätsanalyse NRW

NORDRHEIN-WESTFALEN
MACHT SCHULE.

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort 3

2. Das Qualitätsprofil 5
Abbildung
Zentrale Befunde

3. Angaben zur Qualitätsanalyse 9

4. Wesentliche Merkmale der Schule und der aktuellen Schulsituation 9

5. Ergebnisse in den Qualitätsbereichen 15
Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule
Qualitätsbereich 2: Unterricht-Lernen und Lehren
Qualitätsbereich 3: Schulkultur
Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement
Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte
Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

6. Anlagen 40
Übersicht: Bewertung der Qualitätsaspekte und der Qualitätskriterien
Bewertungssystem
Grafische Auswertung der Unterrichtsbeobachtungen

1. Vorwort

Mit dem Schulgesetz vom 27. Juni 2006 wurde die Qualitätsanalyse NRW als zentrales Instrument zur Entwicklung und Sicherung der Qualität von Schulen in Nordrhein-Westfalen landesweit eingeführt. Die Qualitätsanalyse NRW entspricht im hohen Maße dem zentralen Anliegen, alle Schulen in Nordrhein-Westfalen in ihrer Eigenverantwortung zu stärken, ihnen detaillierte Informationen als Planungsgrundlage bereitzustellen und ihnen damit nachhaltige Impulse für ihre Weiterentwicklung zu geben.

Das Qualitätsteam hat Ihre Schule als Ganzes in den Blick genommen und die Qualität des Gesamtsystems auf der Grundlage des Qualitätstableaus Schule NRW beurteilt. Mit diesem Bericht legt Ihnen das Team die Ergebnisse vor.
Der Qualitätsbericht gibt Ihnen einen detaillierten Einblick in die internen Prozesse Ihrer Schule. Die vorliegenden Informationen zeigen die bestehenden Stärken, Entwicklungspotenziale und Verbesserungsbereiche Ihrer Schule auf. Die dargestellten Handlungsfelder sollen Ihnen Entscheidungshilfen geben, die Stärken Ihrer Schule zu nutzen und die Schwächen Ihrer Schule gezielt anzugehen. Damit ist die Qualitätsanalyse ein wichtiges Instrument zur Selbstvergewisserung über Ihre Schule. Es unterstützt Sie in Ihren weiteren Entscheidungen zur Schulentwicklung maßgeblich und hilft Ihnen, diese Entscheidungen angemessen abzusichern.

Die Unterrichtsbeobachtungen sind ein wesentlicher Schwerpunkt der Qualitätsanalyse. Sie dienen der Bewertung der Qualität der Unterrichtsprozesse im Gesamtsystem, nicht der Bewertung einer einzelnen Lehrkraft. Das Qualitätsteam hat darauf geachtet, dass bei den Besuchen die unterschiedlichen Jahrgänge, schulformspezifische Strukturen sowie die Wochenstundenanteile der einzelnen Fächer angemessen berücksichtigt wurden.

Daneben wurden die von Ihrer Schule vorgelegten Dokumente und die Aussagen der schulischen Gruppen, die in leitfadengestützten Interviews ermittelt worden sind, in das Qualitätsurteil einbezogen. Daten werden grundsätzlich vertraulich behandelt. Sofern sie Rückschlüsse auf einzelne Personen zulassen könnten, wurden sie anonymisiert. Eine Synopse der Auswertung finden Sie im Anschluss an dieses Vorwort – es ist das so genannte Qualitätsprofil Ihrer Schule. Dort ist die Bewertung der Qualitätsaspekte zusammenfassend dargestellt.

Die ausführlichen Informationen schließen sich im Textteil des Qualitätsberichts an. Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, dass in der Regel nicht alle Qualitätskriterien eines Qualitätsaspekts einzeln kommentiert werden. Die Rechtsverordnung zur Qualitätsanalyse regelt, dass keine Verbesserungsvorschläge gemacht werden.

Damit sich alle an Ihrer Schule beteiligten Personengruppen ein eigenes Bild machen können, muss der Qualitätsbericht auch allen schulischen Gruppen zur Verfügung gestellt werden. Dadurch wird ermöglicht, mit den vorliegenden Daten und Bewertungen innerschulische Entwicklungsprozesse auf breiter Basis zu initiieren oder fortzuführen.
Es ist Aufgabe der Schule, aus dem Qualitätsbericht einen Maßnahmenplan abzuleiten, darüber mit der zuständigen Schulaufsicht eine verbindliche Zielvereinbarung zu schließen und diese umzusetzen.

Mit dem Bericht erhalten Sie einen Evaluationsbogen, mit dem Sie eine Rückmeldung zum Verfahren, zu den Instrumenten, zum Ablauf der Qualitätsanalyse und zur Arbeitsweise der Qualitätsprüferinnen und –prüfer geben können. Die Qualitätsanalyse NRW versteht sich als lernendes System. Sie ist dem fairen und partnerschaftlichen Umgang mit den Schulen und

der Transparenz ihrer Instrumente und ihres Vorgehens verpflichtet. Der Evaluationsbogen wird wissenschaftlich ausgewertet, um die Qualitätsanalyse NRW weiter zu verbessern.

Allen Beteiligten sei für ihre Mitarbeit noch einmal herzlich gedankt.

Hinweise zum Datenschutz

Nach VO-QA § 3 Abs. 8 wird dieser Bericht der Schulkonferenz, der Lehrerkonferenz, dem Schülerrat und der Schulpflegschaft zur Verfügung gestellt.

Die schulischen Gremien dürfen den Bericht über ihren Kreis nur dann weitergeben, wenn die Schule - nach Zustimmung durch die Schulkonferenz - der Veröffentlichung des Qualitätsberichtes zustimmt. Dabei sind die Bedingungen des Datenschutzes – insbesondere die Verschwiegenheitspflicht gemäß § 62 Abs. 5 SchulG – zu beachten.

Wenn Personen, die im Qualitätsbericht identifizierbar sind, der Veröffentlichung des Gesamtberichtes nicht zustimmen, müssen die entsprechenden Teile vor der Veröffentlichung entsprechend unkenntlich gemacht werden.

Der Schulträger erhält auf Grund der Bestimmungen des DSG NRW und des § 65 Abs. 5 SchulG keine Daten zum Qualitätsaspekt 4.1.

Das Qualitätsteam

Ewald Peuker, LRSD

Thomas Müller, RSD

Ulrich Heier, päd. Mitarbeiter

Im Auftrag

gez. Peuker

Federführender Qualitätsprüfer

2. Das Qualitätsprofil der Kaufmannsschule II, Berufskolleg der Stadt Hagen

Wir geben zunächst eine Zusammenfassung, wie wir auf der Grundlage unserer gesammelten Informationen das Qualitätsprofil des Berufskollegs beurteilen. Im Anschluss daran erläutern und begründen wir unsere Beurteilung.

Das Qualitätsprofil enthält Bewertungen zu 28 Qualitätsaspekten, die sich auf insgesamt 153 Kriterien (vgl. Anlage) beziehen.

Die Qualitätsaspekte 1.1 Abschlüsse, 1.2 Fachkompetenzen und 4.5 Arbeitsbedingungen werden zurzeit nicht bewertet, da für die Kriterien der Aspekte 1.1 und 1.2 noch keine landesweiten Vergleichsdaten vorliegen und für den Aspekt 4.5 die rechtlichen Rahmenbedingungen noch nicht abschließend geklärt sind.

Die Bewertung erfolgt nach vier Beurteilungskategorien, die vorweg erläutert werden sollen:

4	**Vorbildlich**	Die Schule erfüllt alle oder nahezu alle Teilkriterien dieses Qualitätsaspekts optimal oder gut.
3	**Eher stark als schwach**	Die Schule weist bei diesem Qualitätsaspekt mehr Stärken als Schwächen auf. Die Schule kann die Qualität einiger Qualitätskriterien noch weiter verbessern; die wichtigsten werden erfüllt.
2	**Eher schwach als stark**	Die Schule weist bei diesem Qualitätsaspekt mehr Schwächen als Stärken auf; die wesentlichen Qualitätskriterien sind noch verbesserungsfähig.
1	**Erheblich entwicklungsbedürftig**	Bei allen Qualitätskriterien des Qualitätsaspekts sind Verbesserungen erforderlich.

Für alle Qualitätsbereiche sind in den Anlagen zum Bericht auch die Bewertungen der jeweils zum Aspekt gehörenden Kriterien aufgeführt.

QB 1: Ergebnisse der Schule	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bew.
1.1 Abschlüsse					X
1.2 Fachkompetenzen					X
1.3 Personale Kompetenzen		X			
1.4 Schlüsselkompetenzen		X			
1.5 Zufriedenheit der Beteiligten	X				
QB 2: Lernen und Lehren - Unterricht	**Stufe 4**	**Stufe 3**	**Stufe 2**	**Stufe 1**	**nicht bew.**
2.1 Schulinternes Curriculum		X			
2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und -bewertung	X				
2.3 Unterricht - fachliche und didaktische Gestaltung		X			
2.4 Unterricht - Unterstützung eines aktiven Lernprozesses		X			
2.5 Unterricht - Lernumgebung und Lernatmosphäre		X			
2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung			X		
2.7 Schülerbetreuung	X				
QB 3: Schulkultur	**Stufe 4**	**Stufe 3**	**Stufe 2**	**Stufe 1**	**nicht bew.**
3.1 Lebensraum Schule		X			
3.2 Soziales Klima	X				
3.3 Ausstattung/Gestaltung des Schulgebäudes und -geländes		X			
3.4 Partizipation		X			
3.5 Außerschulische Kooperation	X				
QB 4: Führung und Schulmanagement	**Stufe 4**	**Stufe 3**	**Stufe 2**	**Stufe 1**	**nicht bew.**
4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung	X				
4.2 Unterrichtsorganisation		X			
4.3 Qualitätsentwicklung		X			
4.4 Ressourcenmanagement	X				
4.5 Arbeitsbedingungen					X
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte	**Stufe 4**	**Stufe 3**	**Stufe 2**	**Stufe 1**	**nicht bew.**
5.1 Personaleinsatz	X				
5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen		X			
5.3 Kooperation der Lehrkräfte	X				
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	**Stufe 4**	**Stufe 3**	**Stufe 2**	**Stufe 1**	**nicht bew.**
6.1 Schulprogramm		X			
6.2 Schulinterne Evaluation		X			
6.3 Umsetzungsplanung/Jahresarbeitsplan		X			

Zentrale Befunde

Stärken

Der Schule gelingt in vorbildlicher Weise die Identifikation der Lehrkräfte mit „ihrem“ Berufskolleg. Dies korrespondiert mit einem sehr hohen Maß an Zufriedenheit der Lehrerinnen und Lehrer mit ihrer Arbeit und ihrem Arbeitsplatz, einer wertschätzenden Lern- und Arbeitsatmosphäre und einem respektvollen Umgang aller am Schulleben beteiligten Gruppen miteinander.

Die traditionelle Einbettung der Schule in die regionale berufliche Ausbildung, verbunden mit einer klaren fachlichen Ausrichtung des Unterrichts auf solidem Anforderungsniveau sowie einer transparenten Leistungsbewertung, sichert die Mitarbeit und das Interesse der betrieblichen Ausbilder und die Zufriedenheit der Schülerschaft. Regelmäßige Sprechtage, Ausbildertreffen, gemeinsame Prüfungstermine, die Hagener Berufsschultage und die Berufsinformationstage sorgen systemisch für häufige Begegnungen, die intensiv von den betrieblichen Ausbildern und den Lehrkräften der Schule zur Kommunikation genutzt werden.

Die Fachkompetenzen der Schülerinnen und Schüler liegen im besonderen Blickfeld der Lehrkräfte. Diese reflektieren das Anforderungsniveau regelmäßig an den Statistiken der Kammerprüfungsergebnisse und orientieren ihre Zielperspektiven darüber hinaus auch deutlich an der langfristigen Berufsfähigkeit. Sinnstiftende Problemstellungen mit deutlichem Berufsbezug und klaren Formulierungen für die fachlichen Ziele bilden den Rahmen für nahezu jeden Unterricht.

Auch die Schulpartnerschaft mit Smolensk und die Schülerpraktika in England mit anschließender Sprachenprüfung sind in diesem Zusammenhang zu erwähnen, da sie für Schülerbegegnungen in unterschiedlichen Ländern genutzt werden und somit für sehr wichtige Auslandserfahrungen der Schülerschaft sorgen.

Die Schulsekretärinnen, die beiden Objektbetreuer (Hausmeister) und ihre Mitarbeiterinnen nehmen ihre Arbeit als abwechslungsreich und interessant wahr. Die Nähe zu den jungen Menschen ist ihnen wichtig und entschädigt auch für so manche Arbeitsspitze.

Die dezentrale Vorbereitung zur Erfassung möglichst vieler Anregungen in die Personaleinsatzplanung und deren stringente Umsetzung in den Gesamteinsatzplan werden von der Lehrerschaft als sehr wirksam gelobt und tragen damit erheblich zu ihrer Zufriedenheit bei.

Der professionelle Umgang mit den vom Schulträger bereitgestellten Ressourcen zur Beschaffung von Lehr- und Lernmitteln mit schuleigenem Controlling und regelmäßiger Rechenschaftslegung erfolgt sehr effizient und transparent.

Die zunehmende Zusammenarbeit der Schule mit den abgebenden Schulen einerseits sowie die intensive Kooperation mit den Wirtschaftsbetrieben und den Hoch- und Fachhochschulen andererseits sorgen systematisch für eine stabile Vernetzung der Schule in der Region.

Die Schulleitung, die in gelebter Teamorientierung und klaren Strukturen ihre Führungsverantwortung sehr bewusst wahrnimmt, ist Impulsgeber für die Professionalisierung und Profilierung der Schule und fördert in besonderer Weise die Kollegialität und den wertschätzenden Umgang aller Gruppen miteinander.

Entwicklungsbedarfe

Die benannten Stärken sind eine geeignete Grundlage zur Bearbeitung der im Folgenden genannten Entwicklungsbedarfe. Diese sollten fokussiert und sehr konkret angegangen werden, um ein Optimum an Wirksamkeit zu erreichen.

Im Unterricht wird deutlich, dass etliche Lehrkräfte eine lehrerzentrierte Vorstellung von Lehr- und Lernarrangements haben. Dies schränkt die Eigenaktivität und die gestaltete Kommunikation zwischen den Schülerinnen und Schülern im Unterricht ein. Der hohe Bindungs- und Konzentrationsgrad dieser Lehrkräfte im Unterricht ist kräftezehrend und lässt wenig Raum zur Wahrnehmung anderer Aufgaben oder Entwicklungen. In der Folge wird Heterogenität häufig störend empfunden und die Forderung nach individueller Förderung in der Regel mit äußerer Differenzierung gleichgesetzt. Die vorbildliche Beratungs- und Betreuungsarbeit der Schule sollte im Unterricht durch individuelle Lernzugänge und niveaudifferentes Arbeiten unterstützt werden, damit Schülerinnen und Schüler ihrem individuellen Lerntyp und ihrem Lerntempo folgend lernen können.

Nur wenige Lehrkräfte legten im beobachteten Zeitraum ihren Unterricht so an, dass die Schülerschaft den Lernprozess oder Teile davon selbst planen, eigene Lösungswege entdecken und ihre Vorgehensweise auf Wirksamkeit hin reflektieren konnte. Dies ist aber in der Breite notwendig, um möglichst alle Kompetenzbereiche zu fördern und die Individualität einzelner Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen. Ein systemisch angelegter Entwicklungsprozess ist hier einzuleiten.

3. Angaben zur Qualitätsanalyse

Qualitätsteam	Ewald Peuker, Thomas Müller, Ulrich Heier
Schule	Kaufmannsschule II, Berufskolleg der Stadt Hagen
Berichtsgrundlage	• Dokumentenanalyse (Schulportfolio) • Schulbesuche vom 07. bis 10.04.2008 • Unterrichtsbeobachtungen, Schulrundgang • Interviews mit Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern, Eltern, nicht lehrendem Personal, dualen Partnern, Vertretern des Schulträgers, erweiterter Schulleitung und Schulleiter • Akteneinsicht vor Ort

4. Wesentliche Merkmale der Schule und der aktuellen Schulsituation

Einzugsgebiet und Rahmenbedingungen von Schüler- und Elternschaft

- Die Kaufmannsschule II, Berufskolleg der Stadt Hagen ordnet ihren Standort dem städtischen Raum zu. Die Schule liegt in der Stadt Hagen im Stadtteil Hohenlimburg mit der Hauptstelle an der Letmather Straße und mit einer Dependance an der Oberen Isenbergstraße. Sie steht im Wettbewerb mit Gymnasien der Stadt und weiteren Berufskollegs in der Region.
- Die Kaufmannsschule II, Berufskolleg der Stadt Hagen bietet der Schülerschaft Bildungsgänge aus dem Bereich Wirtschaft und Verwaltung an. In der Summe teilt sich die Schülerschaft (ca. 1916) zu 58 % auf Schülerinnen und zu 42 % auf Schüler auf. Die Verteilung schwankt jedoch je nach Bildungsgang stark. Die Auszubildenden für etliche Bildungsgänge der Berufsschule (Bezirksfachklassen) kommen vorwiegend aus dem weiteren Umfeld. Aus der Stadt Hagen und dem näheren Umfeld kommen die Schülerinnen und Schüler für die Bildungsgänge nach Anlage C und D. Die Schule führt keine Bildungsgänge nach Anlage B und E. Der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund liegt nach statistischer Erhebung des LDS mit leicht zunehmender Tendenz im Schuljahr 2006/2007 bei 12,9%. Das entspricht dem Landesdurchschnitt, der im vergangenen Schuljahr bei 12,8% lag. Damit schließt sich die Frage nach der Vorbildung bzw. Schulformherkunft an.
- Die schulische Herkunft der Schülerschaft verteilt sich wie folgt:

	FöS	HS	RS	GE	GY
K2-Bk	0,0 %	19,8 %	45,2 %	17,3 %	17,7 %
NRW	3,5 %	37,8 %	28,6 %	18,9 %	11,3 %

	Da die Schule keine Klassen für Jugendliche ohne Ausbildungsvertrag (nach Anlage A) und auch keine Berufsorientierungsklassen führt, liegt der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Förderschulherkunft weit unter dem Landesdurchschnitt. Allerdings führt die Schule einige Berufsschulklassen eines Maßnahmeträgers in überbetrieblicher Ausbildung. Die erheblichen Abweichungen bei der Hauptschul- und Realschulherkunft erklären sich aus der Bildungsgangspezifikation des Berufskollegs. • Die Ausbildungsbetriebe der Schülerinnen und Schüler nach Anlage A haben überwiegend überregionalen Bezug. Die Ausbildungsberufe Fachangestellte für Arbeitsförderung, Justizfachangestellte, Sozialversicherungsfachangestellte sind Beispiele dafür. • Die Ausbildungsschwerpunkte der Schule liegen im Bereich Wirtschaft und Verwaltung. In den Vollzeitbildungsgängen kann die Fachhochschulreife oder Allgemeine Hochschulreife in Verbindung mit beruflichen Kenntnissen oder erweiterten beruflichen Kenntnissen erworben werden.
Personelle Ressourcen	• Das Kollegium umfasst einschließlich nebenamtlicher und nebenberuflicher Lehrkräfte 88 Kolleginnen und Kollegen. Die Schule betreut zurzeit vier Lehramtsanwärter/innen. • Die Schule beschäftigt keine Lehrkräfte für fachpraktische Unterweisungen im berufsbezogenen Unterricht. • Drei Verwaltungskräfte, z.T. in Teilzeitverträgen, und zwei Hausmeister als Objektbetreuer mit je einer Hilfskraft komplettieren das Personal der Schule. Die Administration der Datenverarbeitungsanlagen wird von Lehrkräften der Kaufmannsschule II geleistet. Seit ca. zwei Jahren werden sie dabei von Auszubildenden der Deutschen Telekom unterstützt, die im Rahmen eines Kooperationsvertrages zwischen der Kaufmannsschule II und der Deutschen Telekom einen Teil ihrer berufspraktischen Ausbildung in den IT-Berufen an der Schule durchführen. • Die Zahl der besetzten Funktionsstellen, auf die Anzahl der Lehrkräfte und die Schülerschaft bezogen, entspricht nach Angabe der Schule zzt. nicht dem Landesdurchschnitt. • Die Schule arbeitet seit Jahren mit einer Unterversorgung von 6 bis 8 % in der Lehrer-Stellensituation. Es kommt nur zu Kürzungen im Differenzierungsbereich einiger Bildungsgänge. Fachspezifischer Lehrkräftebedarf besteht nach Meinung der Schulleitung zzt. nur im Fach Englisch.

Sächliche Ressourcen	Das Berufskolleg Kaufmannsschule II der Stadt Hagen befindet sich im Ortsteil Hohenlimburg mit dem Hauptgebäude an der Letmather Straße und mit einer Dependance an der Oberen Isenbergstraße. Da etliche Bildungsgänge der Berufsschule bezirksweite Einzugsbereiche haben, kommt der überregionalen Verkehrsanbindung eine besondere Bedeutung zu. Beide Standorte sind zwar mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen, die Anbindung ist aber durchaus als suboptimal zu bezeichnen. Besser sieht es mit der Verkehrsanbindung wegen der Nähe zur A46 für den privaten Pkw aus. Allerdings sind die Parkmöglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler sehr bescheiden. Das Berufskolleg Kaufmannsschule II besteht im Hauptgebäude aus vier Gebäudeteilen aus dem Jahr 1972 und drei Gebäudeteilen in der Dependance, deren Alter nicht beziffert ist und über den Zeitpunkt der Qualitätsanalyse hinaus nur noch wenige Nutzungsmonate eingeräumt wurden. Für den Sportunterricht nutzt die Schule mehrere Sporthallen. Die Hallennutzungsmöglichkeiten sind aber so eingeschränkt, dass der Sportunterricht nur stark gekürzt erteilt werden kann. Damit verfügt sie insgesamt über 43 Klassenräume, 14 Fachräume und 4 Sporthallennutzungen. Die Entfernung zur Dependance beträgt etwa 4 km und erfordert bei der Stundenplanorganisation durchaus besondere Berücksichtigungen. Beide Gebäude liegen in einem gemischten Wohngebiet, was zu sehr begrenzten Parkmöglichkeiten führt. Die Orientierung gelingt in beiden Gebäuden Dank klarer Trakt- und Raumkennzeichnungen recht gut, sobald man die einzelnen Gebäudeteile (Trakte) zu unterscheiden gelernt hat. Die Schule verfügt mit seinem Foyer über eine kleine Pausenhalle bei Regenwetter. Der weitläufige und auch etwas gestaltete Pausenhof des Schulgeländes wird von den Schülerinnen und Schülern in den Pausen als Aufenthalts-, Kommunikations- und Entspannungsfläche genutzt. Die Cafeteria mit ihrem attraktiven Angebot und dem dekorativen Ambiente kommt besonders gut an und wird von der Schülerschaft sehr gelobt. Der Verwaltungstrakt befindet sich im Hauptgebäude und ist vom Foyer ebenenversetzt über zwei großzügige Treppen zu erreichen. Für Schülerinnen und Schüler gibt es im Foyer Aushänge, die über aktuelle Besonderheiten und den Vertretungsplan informieren. Das Arbeitszimmer des Schulleiters ist geräumig und mit repräsentativer Möblierung ausgestattet. Das Zimmer des Stellvertreters ist ähnlich möbliert aber etwas kleiner. In beiden Räumen gibt es Besprechungstische. Für die Stunden- und Vertretungsplanregelung steht kein weiterer Organisationsraum zur Verfügung.

Das Sekretariat ist räumlich und funktional getrennt. Beide Raume sind mit allem ausgestattet, was die Schulsekretärinnen zur Bewältigung des Publikumbetriebs und der sonstigen Aufgaben benötigen. Die technische Ausstattung ist auf dem neuesten Stand.

Ein freundlich wirkendes Lehrerzimmer mit Gruppentischen, einer Organisationswand (Klassenbücher, Post- und Lagerfächern), Infotafeln sowie internetfähigen Rechnern bietet dem Kollegium knapp ausreichenden Platz. Einen großen Konferenzraum mit Projektionswand und fest installiertem Beamer gibt es im Gebäudeteil 2.

Die Flure und Treppenhäuser der Schule wirken sauber, farblich unterschiedlich gestaltet und sehr geräumig.
Die Schule gestaltet die Wände mit Kunstdrucken oder Fotoserien verschiedener Künstler, aber auch mit Werken der eigenen Schüler, die diese im Kunstunterricht geschaffen haben. Ausstellungen in Vitrinen und Schaukästen informieren über die unterschiedlichsten Aktivitäten der Schule, von der Schulpartnerschaft bis zur Geschichte des Computers und der elektronischen Speicherung.
Schüleraufenthaltsräume, Schülerselbstlernzentrum, Lehrerarbeitsräume, und Beratungsräume sind nicht oder in zu geringem Umfang vorhanden. Die Situation in der Dependance ist besonders problematisch. Der Schulträger will diese Situation verändern, indem er diese Dependance im Herbst 2008 schließt. Die Aufgabe dieses Standortes (Gumprechtstr. / Obere Isenbergstr.) wird von der Schule begrüßt, weil die Gebäude marode sind. Von allen Gruppen der Schule wird aber sehr bedauert, dass statt des gewünschten Erweiterungsbaus am Hauptstandort vom Schulträger eine neue Dependance-Lösung an der Gasstraße beschlossen wurde. Dieses Bedauern wird mit einer Reihe deutlich nachvollziehbarer Argumente belegt.

Die Klassenräume sind von der Anzahl und Größe her, bezogen auf die Anzahl der Schülerschaft, nach Aussage der Schulleitung gerade ausreichend. Das Mobiliar ist von ordentlicher Qualität und macht einen gepflegten Eindruck. Die nur selten gestalteten Wände lassen viele Klassenräume eher sachlich nüchtern erscheinen. Tageslichtschreiber sind in allen Klassenräumen vorhanden, ihre technische Qualität ist zufriedenstellend. Pin- oder Präsentationswände, auf denen Schüler gemeinsam Strukturierungen vornehmen oder Arbeitsergebnisse präsentieren könnten, gibt es kaum.
Die in den Klassenräumen bevorzugte Sitzordnung ist die frontal ausgerichtete Form von Reihentischen, die das Unterrichten im Plenum erleichtern und bei kooperativen Sozialformen ein Umstellen erfordern.
Arbeitsmittel oder Nachschlagewerke, auf die die Schülerinnen und Schüler unter Aufsicht der Lehrkräfte von sich aus zugreifen könnten, sind in den Klassenräumen selten anzutreffen, obwohl häufig verschließbare Schränke vorhanden sind. In nur wenigen Klassenräumen sind internetfä-

	hige Arbeitsplätze installiert, die medientechnisch über fest installierte Beamer für Präsentationen und Schülerrecherchen genutzt werden könnten. Die Fachräume entsprechen dem Schultyp und sind jeweils gut ausgestattet und auf einem guten technischen Stand. Das Berufskolleg nutzt alle Räumlichkeiten im Schulbetrieb hauptsächlich bis zur 8. Unterrichtsstunde. Beratungs-, Besprechungs- und Teamräume sind kaum vorhanden, werden aber von der Schule in einer größeren Anzahl gewünscht. Die Toiletten für die Schülerinnen und Schüler sind nicht neu, aber grundsätzlich in Ordnung. Trotzdem fokussiert sich hier der Unmut der Schülerschaft, da im Laufe eines Schultages deutliche Verschmutzungen durch rücksichtslose Benutzungen zu erkennen sind. Dem Lehrerkollegium und dem Schulträger sind diese Probleme bekannt. Die in der Vergangenheit ergriffenen Maßnahmen blieben bisher erfolglos. Neue, moderne Toilettenanlagen und die Einbindung der Schülerverwaltung sollen hier für Abhilfe sorgen. Der Aufenthalt der Schülerinnen und Schüler konzentriert sich in den Pausen auf die Cafeteria und je nach Wetterlage auch auf die Pausenhöfe zwischen den Gebäudeteilen des Berufskollegs. Die Cafeteria im Gebäudeteil 3 wird von der Schülerschaft sehr gut angenommen. Hier werden während der Schulzeit heiße und kalte Erfrischungsgetränke, Snacks und verzehrfertig zubereitete Speisen angeboten.
Besondere schulische Schwerpunkte	Die Schule arbeitet in folgenden Schwerpunktbereichen: • Berufsschule • berufsvorbereitende vollzeitschulische Bildungsgänge nach Anlage C der APO-Bk • berufliches Gymnasium (gymnasiale Oberstufe) Anlage D der APO-Bk

5. Ergebnisse in den Qualitätsbereichen

QB 1: Ergebnisse der Schule		B-stufe
1.1	Abschlüsse	n.b.
1.2	Fachkompetenzen	n.b.
1.3	Personale Kompetenzen	3
1.4	Schlüsselkompetenzen	3
1.5	Zufriedenheit der Beteiligten	4

Da zurzeit weder quantitative noch qualitative Ergebnisse aus zentralen, landesweiten Abschlussprüfungen zum Mittleren Bildungsabschluss, zur Allgemeinen Hochschulreife und zu allen Kammerprüfungen für Berufsabschlüsse noch gesichertes Datenmaterial für die Bildungsgänge der Berufskollegs zu den Kriterien 1.1.4 bis 1.1.6 sowie 1.2.1 bis 1.2.3 vorliegen, werden keine vergleichende Bewertungen der Aspekte 1.1 (Abschlüsse) und 1.2 (Fachkompetenzen) vorgenommen.

Fachkompetenzen

- In den Interviews wird von allen Gruppen bestätigt, dass die an dieser Schule vermittelten Fachkompetenzen auf dem regionalen und überregionalen Arbeitsmarkt geschätzt werden. Die Schülerinnen und Schüler erzielen sehr gute bis zufriedenstellende Ergebnisse bei externen Prüfungen und in schulischen Abschlüssen. Belastbare Vergleichsdaten von Kammerprüfungen, die dieses Niveau belegen, liegen für einige Bildungsgänge vor. Bei der Unterrichtsbeobachtung hat das Qualitätsteam ein angemessen hohes Anforderungsniveau und eine deutliche unterrichtliche Konzentration auf die Abschlussprüfungen sowie eine nachhaltige Berufsfähigkeit feststellen können.
- Die Vertreter der dualen Partner betonen, dass sie den primären Auftrag der Schule darin sehen, die betriebliche Ausbildung theoretisch zu begleiten und die Auszubildenden bzw. Praktikanten auf die jeweiligen Prüfungen vorzubereiten. Dieser Auftrag werde von der Schule, auch im Vergleich mit anderen Berufskollegs in der Region, zur deutlichen Zufriedenheit erfüllt. Die Zieldifferenz zwischen Prüfungsanforderungen und langfristiger Berufsfähigkeit für einzelne Ausbildungsberufe ist der Interviewgruppe bekannt. Auch in diesem Spannungsfeld bewege sich die Schule nach Ansicht der dualen Partner recht professionell.
- Die Schule ermuntert die Schülerinnen und Schüler, sich an den unterschiedlichsten Wettbewerben (ZEUS, Lernmanagement-Projekte, „Begegnung mit Ost-Europa“, Planspiel Börse, Schaufensterwettbewerb, Sportwettkämpfe, …) zu beteiligen. Hierzu sind die Aussagen der Interviewgruppen -Schülerschaft und Lehrkräfte - sehr eindeutig und komplettieren die eingereichten Dokumente. Auch haben etliche Schülerinnen und Schüler bei Wettbewerbsteilnahmen schon Platzierungen, Auszeichnungen oder Urkunden erhalten. Die Schule schreibt gelegentlich selbst Wettbewerbe aus, um die Schülerschaft in besondere Prozesse einzubinden (Beispiele: Schullogo, lernfreundliche Klassenräume).

Die Schule, Ausbildungsbetriebe und die Schülerschaft legen großen Wert auf Fachkompetenz, die im Unterricht auch von den Lehrkräften auf deutlich angemessenem Niveau umgesetzt wird.
Die hohe Konzentration der Schülerinnen und Schüler bei der Bearbeitung der Lerngegenstände, die Nutzung der technischen Ausstattung zur Förderung der Medienkompetenz und

die durchweg konsequente Nutzung der zur Verfügung stehenden Lernzeit unterstreichen dies.

Personale Kompetenzen

- Die Schule fördert das Selbstvertrauen, die Selbstständigkeit und das Verantwortungsbewusstsein der Schülerinnen und Schüler. Sie bietet ihnen mittels verschiedener Strategien individuelle Möglichkeiten, innerhalb und außerhalb des Unterrichts eigenverantwortlich tätig zu werden. Dies geschieht im Unterricht durch Präsentationen von Gruppenarbeiten und Projektergebnissen, aber auch mittels selbstständiger Akquise von Praktikums- und Ausbildungsstellen.
  Verantwortungsbereitschaft wird im außerunterrichtlichen Bereich gefördert durch Konzeptionen wie das Afrika-Projekt, Einbindung der Schülermitverwaltung in das Schulleben und -Schüler helfen Schülern-.
  Zur Förderung von Toleranz und Konfliktfähigkeit verweist die Schule darauf, dass die Jugendlichen dieser Schule sich i.d.R. an der Vorbildhaltung der Lehrkräfte und Ausbilder orientieren und allgemeine gesellschaftliche Normen akzeptieren. Für einige Bildungsgänge sollen die Einführungstage die Förderung der Primärtugenden (Pünktlichkeit, Regelmäßigkeit, Verlässlichkeit) unterstützen. Die Einhaltung der Hausordnung soll in Verbindung mit der konsequenten Reaktion des gesamten Kollegiums die Sozialkompetenzen besonders fördern.
- Die dualen Partner bestätigen die Entwicklung personaler Kompetenzen durch die Schule für einige Bildungsgänge mit deren Konzeptionen dazu. Sie betonen die Kooperation mit den Lehrkräften auf diesem Erziehungsfeld. Gleichwohl sehen sie das Potenzial der Schule in der Förderung und Entwicklung von personalen Kompetenzen insbesondere in den vollzeitschulischen Bildungsgängen und in den Berufsschulklassen mit Auszubildenden in der überbetrieblichen Ausbildung eines freien Trägers.
- Kontakte zu gesellschaftlichen Institutionen, interkulturelles Lernen mit Studienfahrten nach England und Russland, Unterrichtsprojekte mit Einbindung der Öffentlichkeit, Teilnahme am kulturellen Leben in der Region und aktive Umsetzung des im Unterricht Gelernten fördern die Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler zur aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen Leben.

Die Förderung personaler Kompetenzen ist bezogen auf den außerunterrichtlichen Bereich deutlich ausgeprägt und zielt hauptsächlich auf die vollzeitschulischen Bildungsgänge. Die Förderung der Schülerinnen und Schüler zur Teilnahme am gesellschaftlichen Leben ist stark ausgeprägt.

Schlüsselkompetenzen

- Die Schule fördert selbstständiges Lernen durch verschiedene, bildungsgangbezogene Maßnahmen: Praktika zur Steigerung der Belastbarkeit und Selbstständigkeit, Arbeiten mit der Lernplattform Wislearn, kooperatives Arbeiten nach Norm Green, Arbeit und Methoden wie Lernstationen und Portfolioarbeit. Ein übergreifendes Konzept, das außerunterrichtliche und unterrichtliche Aktivitäten hierzu koordiniert und bündelt, gibt es nicht. In den didaktischen Jahresplanungen der Bildungsgänge sind Selbstlernphasen curricular nicht verankert.
  Die Unterrichteinsichtnahmen zeichnen hierzu ein differenziertes Bild. Selbstständiges Arbeiten, wobei Schülerinnen und Schüler sich eigenverantwortlich informieren, auswählen, planen, entscheiden, kontrollieren, reflektieren und somit eigene Ideen und Lösungswege entwickeln können, konnte nur in sehr wenigen der 75 Lernsequenzen beobachtet werden.
  Die Förderung des selbstständigen Lernens im regulären Unterricht ist in der Breite noch

ausbaufähig.

- Das Potenzial der Lehrkräfte zur Förderung der Anstrengungsbereitschaft der Schülerschaft bezieht sich in hohem Maße auf die Entwicklung der Fachkompetenzen im berufsbezogenen und auch auf die Fächer im berufsübergreifenden Lernbereich. Dieses manifestiert sich am Anforderungsniveau, der klaren Zielsetzung und dem deutlichen Lernzuwachs.
  Die Vernetzung der Entwicklung aller Kompetenzbereiche im Unterricht und eine damit verbundene intensive Schülerkooperation würden die Effizienz noch steigern.

- Die Schule hat Fortbildungen und Trainings zum Methodenlernen und kooperativen Lernen durchgeführt. Ein Konzept zur Vernetzung dieser Lernformen mit anderen liegt nicht vor. Im Unterricht selbst wird Teamarbeit praktiziert. Bei Gruppen- und Partnerarbeiten im Theorieunterricht ist sie deutlich beobachtbar und entfaltet ihre besondere schüleraktivierende Dynamik in der funktionalen Arbeit, der strukturierten Kommunikation und bei den Ergebnispräsentationen.
  Die Entwicklung dieser Schlüsselkompetenz führen einige duale Partner zu einem Teil auch auf den betrieblichen Sozialisationsprozess zurück und betonen die Wechselbeziehung zwischen Schule und Betrieb. Die Förderung der Teamarbeit durch kooperative Lernformen ist deutlich erkennbar.

- Die Schule verfügt über ein Medienkonzept, das sich konstruktiv mit der Nutzung aller Medien und speziell mit der Nutzbarkeit neuer Medien im Unterricht und der daraus für die Schule ableitbaren, notwendigen elektronischen Infrastruktur für diese Medien auseinandersetzt. Die Zielsetzung für das Lernmanagementsystem Wislearn ist begründet und auch in der Umsetzung erkennbar. Die gute DV-Ausstattung, gemessen an der Rechnerquantität, der Vernetzungsqualität und der vorhandenen Internetpräsenz in Fachräumen, fördert die qualitative Kommunikationskomponente der Schülerschaft im Unterricht. Eine größere Anzahl von Computern und Beamern in den Klassenräumen könnte die Entwicklung der Medienkompetenz in der Schülerschaft zusätzlich fördern. Die kommunikative Kompetenz wird im Unterricht und in Projekten auch mit dem Einsatz traditioneller Medien und verschiedener Methoden gefördert. Besonders hervorzuheben sind die umfangreiche Medienausstattung in den Fachräumen und die Schülerbibliothek.

Die Schule fördert die Entwicklung der Schlüsselkompetenzen bei den Schülerinnen und Schüler deutlich.

Zufriedenheit der Beteiligten

- Als Indikatoren für ihre sehr hohe Zufriedenheit mit ihrem Arbeitsplatz „Schule“ benennen die Lehrkräfte die konstruktive Zusammenarbeit innerhalb des Kollegiums, die vielen Möglichkeiten, sich innovativ einzubringen, die Offenheit aller Lehrpersonen, die angenehme Arbeitsatmosphäre und die Fähigkeit der Lehrerschaft, sich gegenseitig professionell zu unterstützen. Die Zusammenarbeit des Kollegiums gelingt nach Aussagen der Lehrkräfte auch über Abteilungs- und Altersgrenzen hinweg. Das wertschätzende, individuelle Agieren der Schulleitung wird in diesem Zusammenhang betont. Das Kollegium fühlt sich ernst genommen und gut unterstützt. Auch die breit angelegte und transparente Stundenplangestaltung unter klarer Berücksichtigung schulischer Notwendigkeiten, aber auch der individuellen Wünsche, trägt sehr zur Zufriedenheit bei.

- Die Schülerschaft ist beeindruckt vom fordernden, fachlichen Charakter des Unterrichts und der guten Beratungsarbeit der Schule. Sie lobt das Lehrerkollegium, das sich ihrer fachlichen, aber auch sozialen Entwicklung verantwortungsbewusst stellt. Die klare Ausrichtung auf den Prüfungsstoff signalisiere deutlich den Fürsorgecharakter. Die Schüle-

rinnen und Schüler äußern durchweg einen hohen Grad an Zufriedenheit. Nur sehr verhalten wird Kritik am Lernarrangement einiger Lehrkräfte geübt. Schwächen der Schule seien die Nebenstelle, insgesamt aber auch die spartanisch eingerichteten Klassenräume, die weiten Wege zu den Sporthallen und die viel zu wenigen Parkplätze.

- Ein sehr hohes Maß an Zufriedenheit äußert auch das nicht lehrende Personal dieser Schule. Die Mitarbeiter/innen fühlen sich akzeptiert und in den schulischen Ablauf gut eingebunden. Die Schulsekretärinnen nehmen ihre jeweilige Arbeit als interessant und sehr abwechslungsreich wahr. Dies lässt die physische Belastung in den Arbeitsstoßzeiten und die Ungeduld einiger Lehrkräfte in den Hintergrund treten. Die Hausmeister haben sich auf den baulichen und technischen Zustand ihrer zu betreuenden Gebäude eingestellt und würdigen ihre Einbindung in Planungen zur Realisierung bei Reparatur- und Umbauarbeiten. Im Umgang mit Schülerinnen und Schüler agieren sie geschickt. Die Mitarbeiter fühlen sich über die allgemeine Jahresplanung und über kurzfristig terminierte Veranstaltungen gut informiert.
- Die Eltern loben die fundierte Schullaufbahnberatung und den konsequent an beruflichen Inhalten ausgerichteten Unterricht der Schule sehr. Beides unterstreiche den Übergang ins Berufsleben ihrer jugendlichen Kinder deutlich. In gleicher Weise wird auch das pädagogische Profil gesehen, das den Erziehungsauftrag der Schule genauso ernst nimmt wie die Gestaltung des Übergangs Schule - Beruf. Kritik wird an den Äußerungen einiger Lehrkräfte zur Erfolgsquote in der Höheren Handelsschule und zum Leistungsgefälle von gymnasialer Oberstufe zur Höheren Handelsschule geübt, die auf ihre Kinder eher demotivierend wirke.
- Die dualen Partner äußern ein sehr hohes Maß an Zufriedenheit. Sie schätzen die Verlässlichkeit und Berechenbarkeit sowie das hohe Maß an Fachlichkeit, aber auch den direkten Informationsfluss bei auftretenden Problemsituationen und die vorhandene Kooperationsbereitschaft der Schule.

Das Qualitätsteam fasst das Maß an Zufriedenheit der am Schulleben beteiligten Gruppen mit diesem Arbeits- bzw. Bildungsplatz „Schule“ als vorbildlich zusammen.

QB 2: Lernen und Lehren - Unterricht		B-stufe
2.1	Schulinternes Curriculum	3
2.2	Leistungskonzept – Leistungsanforderungen und Leistungsbewertung	4
2.3	Unterricht – Fachliche und didaktische Gestaltung	3
2.4	Unterricht – Unterstützung eines aktiven Lernprozesses	3
2.5	Unterricht – Lernumgebung und Lernatmosphäre	3
2.6	Individuelle Förderung und Unterstützung	2
2.7	Schülerbetreuung	4

Schulinternes Curriculum

Die didaktische Jahresplanung hat auf der Grundlage des Lehrplanes für jeden Bildungsgang jeweils in Form von didaktischen Einheiten (Lernsituationen) die zu erwerbenden Kompetenzen und Inhalte in eindeutiger zeitlicher Abfolge mit Fächer- oder Personenbezug festzulegen.

- Die Schule hat den Prozess der Entwicklung ihres schulinternen Curriculums kontinuierlich vom Zeitpunkt der Neuordnung eines Bildungsgangs auf das Lernfeldkonzept abgestimmt. Dieser Prozess werde - nach Aussage der Schule - stufenweise jeweils im Bildungsgangteam vorbereitet, teilweise auf Regionalkonferenzen mit anderen Berufskollegs abgeglichen, evaluiert und angepasst. Daher sei der Prozess sehr arbeitsaufwändig und langwierig und je nach Bildungsgang deshalb auch auf unterschiedlichem Arbeitsstand.
  Die eingesehenen Dokumente der Schule für die Bildungsgänge nach Anlage A zeigen deutlich unterschiedliche Bearbeitungsstände auf. Die Spannbreite reicht von ausformulierten Lernsituationen für alle Lernfelder als zentrale didaktische Elemente der Unterrichtsgestaltung über erste Zielformulierungen und Hinweise zu möglichen Lernsituationen bis hin zu einfachen Inhaltsverteilungen, die den Stoffverteilungsplänen im tradierten Fächerkanon sehr ähnlich sind.
  In den Interviews mit den Lehrerinnen und Lehrern und der erweiterten Schulleitung wird deutlich, dass sich die Lehrkräfte in der Breite mit den Auswirkungen der Lernfelddidaktik auf die Unterrichtsgestaltung auseinandergesetzt haben, aber die Umstellung auf Lernfelder, die mit konkretisierenden Lernsituationen die strukturierenden Elemente des Unterrichts bilden, noch nicht durchgängig vollzogen ist.
  Für die Bildungsgänge nach Anlage C und D sind für jedes Fach die Lerninhalte nach Themenbereichen gegliedert und in einen dem Schuljahr entsprechenden zeitlichen Rahmen dargestellt. Fächerübergreifende Bezüge sind hergestellt. Methodische Hinweise auf Lernprozesse oder gar Methodenverknüpfungen sind nicht angelegt.
- Die Schule sichert zwar in den Jahresplanungen die Kontinuität der Lehrinhalte und die fachspezifischen Umsetzungen in den einzelnen Jahrgangsstufen, aber die Kontinuität der Lernprozesse faktisch nicht. Eine konkrete Festlegung der zu erwerbenden Kompetenzen und Lernmethoden sowie ihre Verteilung auf die Fächer bzw. Fächervertreter, stehen noch aus.
- Der Anwendungsbezug ist durchgängig gegeben.
  Dagegen ist die Anschlussfähigkeit der Lehr- und Lerngegenstände in den Jahresplanungen, insbesondere an der Schnittstellensituation zu den abgebenden Schulen, noch nicht verankert. Die durchaus vorhandene Kooperation mit den Sek. I-Schulen sichert die Anschlussfähigkeit weder inhaltlich noch methodisch auf der Basis der durch die KMK festgelegten Bildungsstandards.

Die Schule hat ihr schulinternes Curriculum, die didaktische Jahresplanung, für die Anlage A ansatzweise über die Lernfelder in Lernsituationen strukturiert und beschrieben, aber hauptsächlich die Inhalte der Lehr- und Lernangebote festgelegt. Bei den Plänen nach Anlage C und D könnten methodische Absprachen und abgesprochene Lernprozesse die Jahresplanungen noch vervollkommnen.

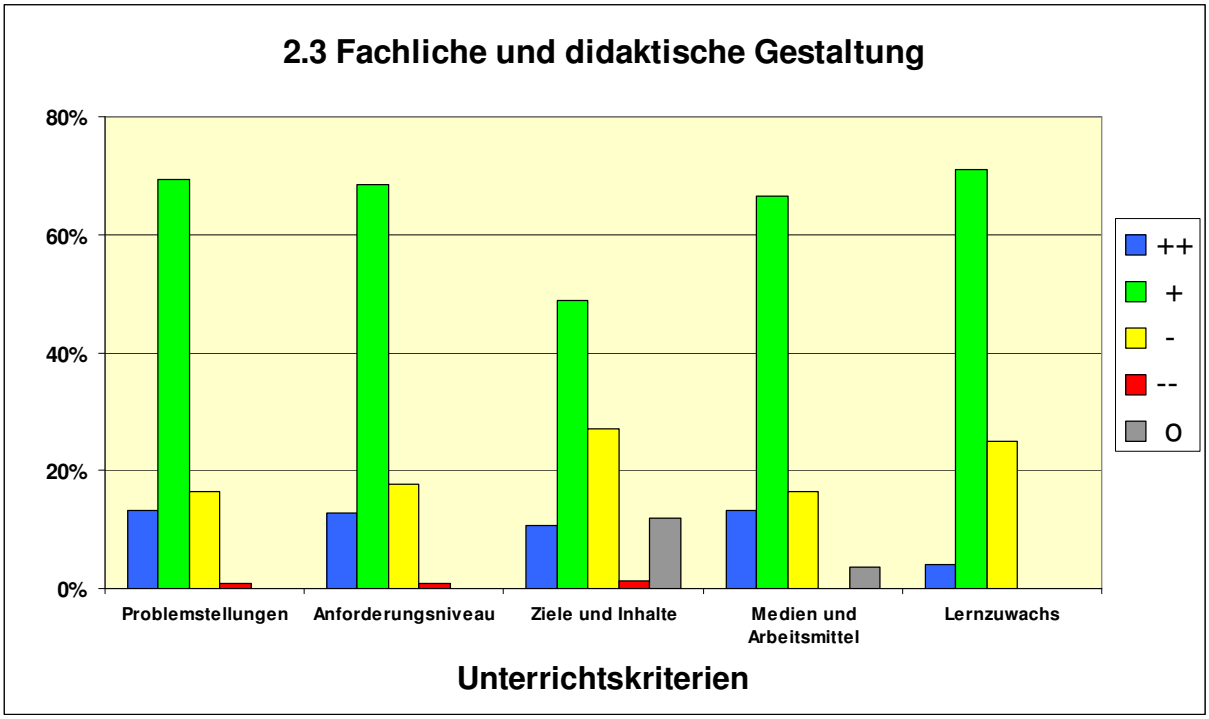
Leistungsanforderungen und Leistungsbewertung

- Die beobachteten und erfragten Leistungsanforderungen orientieren sich klar an den Richtlinien und Lehrplänen im mittleren bis oberen Niveau.
  Für die Grundsätze der Leistungsbewertung der schriftlichen Leistungen liegt eine bildungsgangübergreifende Konzeption vor. Diese regelt den quantitativen Teil und bezieht sich auf die erteilten Wochenstunden je Fach. Der qualitative Aspekt wird für Bildungsgänge mit Parallelklassen über Parallelarbeiten, hier Zentralklausuren genannt, in den Blick genommen. Auch lässt der Schulleiter sich systematisch Klassenarbeiten mit auffälligem Notendurchschnitt vorlegen. Die jeweilige Festlegung der schriftlichen und zum Teil auch der sonstigen Leistungsnachweise ist von den Bildungsgangkonferenzen vorgenommen worden und Bestandteil der didaktischen Jahresplanungen oder der Protokolle von Bildungsgangkonferenzen.
- Die Kriterien der Leistungsbeurteilung werden in den Bildungsgangkonferenzen konkretisiert und von den Fachlehrkräften in den Klassen benannt (schriftliche Leistungsnachweise – sonstige Leistungen: Mitarbeit, Heftführung, Hausaufgaben, Referat, etc). Ihre Ausdifferenzierung ist jeweils vom Fach und von den Lehrpersonen abhängig.
- Zur Bewertung der schriftlichen Leistungen macht die Interviewgruppe der Schülerinnen und Schüler konkrete Angaben. Vorherrschende Meinung ist, dass die Rahmenbedingungen hierzu vorher bekannt seien und fair umgesetzt werden. Etwas kritisiert werden die unterschiedlichen Vorgehensweisen und die unterschiedliche Transparenz in der Bewertung der sonstigen Leistungen. Die Schülerschaft benennt Äußerungen und Verfahrensweisen von Lehrkräften, aus denen hervor geht, dass die kriterienbezogene Bewertung der sonstigen Leistungen noch nicht von allen Lehrkräften transparent gehandhabt wird.
- Die dualen Partner und Eltern bestätigen das durchweg hohe Niveau der Leistungserwartung und die deutliche Transparenz in deren Bewertung.
- Die Lehrkräfte der Schule halten sich - aus ihrer eigenen Sicht - an die schriftlich fixierten quantitativen Angaben und die rechtlich vorgeschriebenen Grundsätze zur Leistungsbewertung, die allen Beteiligten transparent sein müssten. Die Erfahrungen mit der Bewertung von Parallelarbeiten, zentralen Abschlussprüfungen und dem Prozess der Bewertung des Arbeits- und Sozialverhaltens werden positiv herausgestellt. Auch auf die vierteljährlich stattfindende individuelle Leistungsberatung durch die Lehrkräfte wird hingewiesen.
- Besondere Einzel- oder Gruppenleistungen bei den schulischen Abschlüssen werden von der Schulgemeinde regelmäßig gewürdigt.

Die Leistungsbewertungen werden in der Schule rechtzeitig kommuniziert, dokumentiert und zur deutlichen Zufriedenheit der Schülerschaft sowie hohen Zufriedenheit der Eltern und der dualen Partner von den Lehrkräften transparent umgesetzt.

Unterricht – Fachliche und didaktische Gestaltung

Die für diesen Qualitätsaspekt getroffenen Aussagen beziehen sich auf die Erkenntnisse aus insgesamt 75 Unterrichtsbeobachtungen.
Die fachliche und didaktische Gestaltung des Unterrichts entspricht überwiegend den Erwartungen. Das nachfolgend aufgeführte Schaubild verdeutlicht die bewertete Häufigkeit der im Unterricht beobachteten fünf Kriterien hierzu. Alle grafischen Darstellungen bis zur Ebene der Indikatoren sind in der Anlage zu finden.

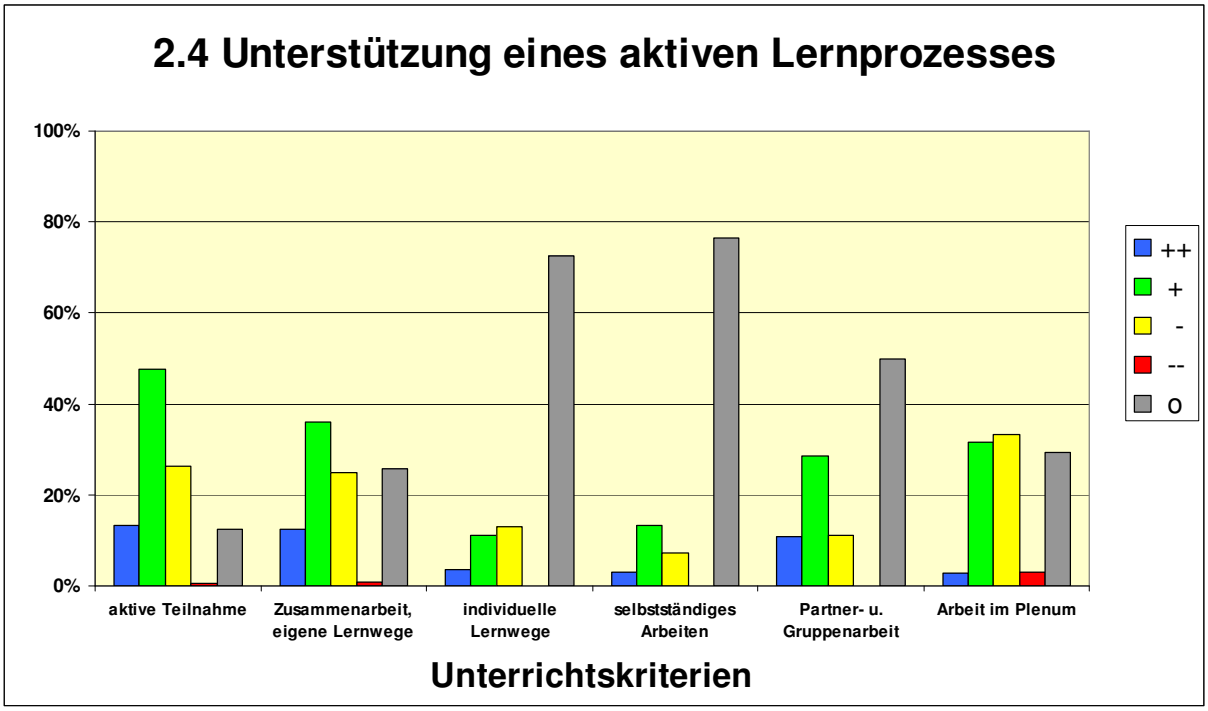


- Der Unterricht orientiert sich im Wesentlichen an den Richtlinien, die durch die schuleigenen Lehrpläne (didaktische Jahresplanung) inhaltlich konkretisiert sind.
- Beim überwiegenden Teil der 75 eingesehenen Unterrichtssequenzen liefern geeignete und passgenaue Problemstellungen die Ziele des Unterrichts und bestimmen auch die Struktur der Lernprozesse. Der Berufs- und Anwendungsbezug ist durchgängig gegeben.
  In den einzelnen Stunden gelingt sehr überzeugend die kontextbezogene Einbettung der Unterrichtsthemen.
- Die didaktische Unterrichtsgestaltung ist deutlich auf eine fachliche Aufarbeitung der beruflichen Inhalte ausgerichtet.
  Inhalt und Anforderungsniveau entsprechen dem Leistungsvermögen der Adressatengruppe und orientieren sich durchweg am mittleren und oberen Leistungsvermögen der jeweiligen Schülergruppe. Die Lernprozesse fördern vorwiegend problembezogenes Denken und nachvollziehendes Lernen. In einzelnen Sequenzen konnte auch entdeckendes Lernen beobachtet werden.
- Geschlossene Problemstellungen stehen im Vordergrund, wobei die Lehrkräfte häufig die jeweils geeigneten Lösungsstrategien vorgeben oder vermitteln. Dies hat zur Folge, dass die vermittelten Strategien von den Schülerinnen und Schülern eher selten auf ihre Lösungseignung hin reflektiert werden.

- Bevorzugte Medien sind Arbeitsblätter, OHP und Tafel. Lehrbücher oder der Computer als Arbeitsmedium werden dagegen eher selten genutzt. Fachrequisiten und Arbeitsgeräte als Arbeitsmittel werden hauptsächlich beim Sport, im naturwissenschaftlich-technischen Unterricht und in den Fachräumen verwendet. Die eingesetzten Medien und Arbeitsmittel, die sich weitgehend auf vorhandenes Lehr- und Lernmaterial von Schulbuchverlagen oder Fachraumausrüstern stützen, sind für die Schülerinnen und Schüler verständlich, sorgen meistens auch für die gewünschte Anschaulichkeit der Lerngegen-stände und werden i.d.R. auch in ansprechender Qualität präsentiert.
- Für den Großteil der Schülerinnen und Schüler wird im Unterricht in angemessener Weise ein deutlich berufsbezogener Lernzuwachs ermöglicht. Hierbei ist anzumerken, dass in etlichen Unterrichtssequenzen die sprachliche Förderung als unterrichtliche Querschnittsaufgabe noch ausbaufähig ist.

Unterricht – Unterstützung eines aktiven Lernprozesses

Die für diesen Qualitätsaspekt getroffenen Aussagen beziehen sich auf die Erkenntnisse der Unterrichtsbeobachtungen.
Die Unterstützung eines aktiven Lernprozesses entspricht zwar in der Summe den Erwartungen, hat aber bei einigen Kriterien Entwicklungsbedarf. Das nachfolgend aufgeführte Schaubild verdeutlicht die bewertete Häufigkeit der im Unterricht beobachteten sechs Kriterien hierzu. Alle grafischen Darstellungen bis zur Ebene der Indikatoren sind in der Anlage zu finden.



- Der Unterricht fördert eine aktive Teilnahme der Schülerinnen und Schüler auf der kognitiven und affektiven Ebene. Dies ist durchaus erkennbar an der Motivation, mit der sich die Schülerinnen und Schüler in den Unterricht einbringen, sich gegenseitig respektieren und stützen. Die Bandbreite der Beteiligung schwankt in den eingesehenen Sequenzen deutlich und ließe sich insgesamt noch steigern. Eine Selbstkontrolle, die den Lernenden die Möglichkeit gibt, ihre Arbeitsstände oder Leistungen selbst zu überprüfen, ist insge-

samt zufriedenstellend angelegt.
Die deutlich positiven Motivations- und Beteiligungsausprägungen sind in Sequenzen mit kooperativen Lernformen erreicht worden, in denen die Schülerschaft aktiv und funktional im Planungs- und Durchführungsprozess agierte.

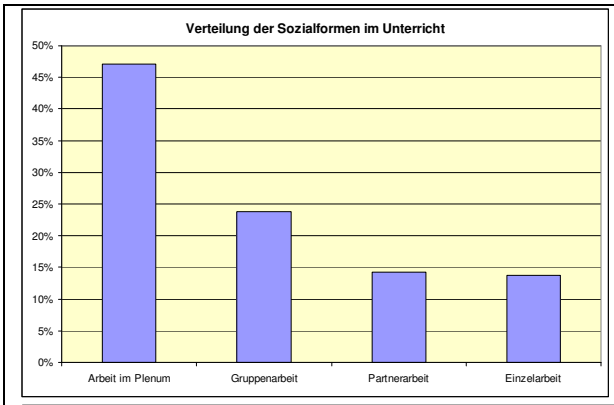
- Der eingesehene Unterricht fördert insgesamt die Zusammenarbeit zwischen den Schülerinnen und Schülern und bietet ihnen auch Möglichkeiten, eigene Ideen, Thesen und Lösungswege zu entwickeln. Ausgehend von der fachlichen Kommunikation zwischen den Schülerinnen und Schülern, die im Ganzen gesehen durchaus häufig beobachtet werden konnte, sind besondere Hilfen bei Lernschwierigkeiten kaum organisiert.

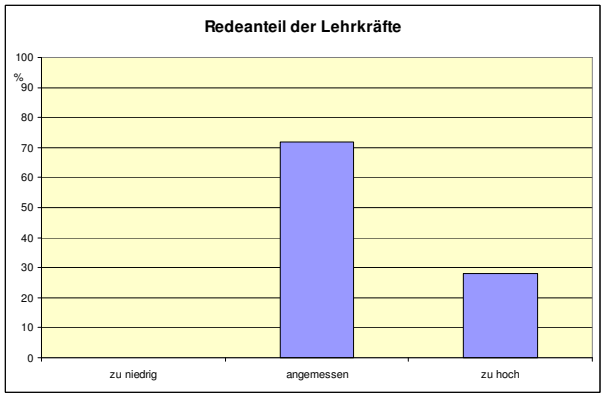
- Die individuellen Lernwege der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden insgesamt wenig berücksichtigt.
  Die Organisation individueller Lernzugänge bezüglich Umfang und Zeit konnte nur in geringem Umfang beobachtet werden. Niveaudifferente Aufgaben sind sehr selten angelegt, die wenigen Beispiele zeigen jedoch eine hohe Professionalität mit deutlich positivem Ausprägungsgrad. Ebenfalls äußerst selten werden die Schülerinnen und Schüler zur individuellen Reflexion ihres Lernstandes angeleitet.

- Selbstständiges Arbeiten in differenzierten Lernformen findet in geringem Umfang, aber auf vielversprechendem Niveau statt. Überwiegend erhalten die Schülerinnen und Schüler geschlossene Aufgaben, nur sehr selten mit Hilfen zur Selbsthilfe (z.B. zusätzliche Arbeitsmaterialien, Experten). Offene, planvoll angelegte Aufgaben - wie sie sich im Prinzip schlüssig aus Lernsituationen ableiten lassen - erhalten die Schülerinnen und Schüler eher selten. Hier wird noch einmal deutlich, dass das Lernfeldkonzept erst in bescheidenen Ansätzen in unterrichtliches Handeln umgesetzt wird.

- Bei den Sozialformen dominiert die Plenumsarbeit, gefolgt von einem – im Sinne eines Mindestmaßes - noch akzeptablen Anteil an Gruppen- und Partnerarbeit. In den Einzelarbeitsphasen arbeiten die Schülerinnen und Schüler i.d.R. sehr konzentriert und aufgabenorientiert. In einigen Gruppenarbeitsphasen agieren die Beteiligten auch deutlich in funktionalen Rollen, was auf eine häufigere unterrichtliche Einbettung schließen lässt. Auch eine strukturierte Kommunikation innerhalb der Gruppenarbeit über Bearbeitungswege und Ergebnisse konnte deutlich beobachtet werden. Das Qualitätsteam hat den Eindruck gewonnen, dass die Schülerinnen und Schüler in strukturierter Gruppenarbeit gezielt lernen können und auch zu gesicherten Lernergebnissen kommen.

- Die Arbeit im Plenum zur Anleitung oder Problematisierung mit anschließendem Übergang in Gruppen-, Partner- oder Einzelarbeitsphasen zur Aufgabenbearbeitung, Problemplanung oder Problemlösung sind die vorherrschenden Unterrichtssituationen. Während der Plenumsarbeit gelingt es den Lehrkräften oder der Schülerschaft, Gliederungen und Ergebnisse der Arbeit (Problematisierungs- und Sicherungsphase) kenntlich und somit allen zugänglich zu machen.
  Die lehrerzentrierte, selten gestaltete Plenumsarbeit wirkt sich negativ auf die Intensität der Kommunikation und fachlichen Interaktion zwischen den Schülerinnen und Schülern aus.
- Die beiden Diagramme - Verteilung der Sozialformen - und - Redeanteil der Lehrkräfte - in Verbindung mit der dargestellten systemischen Qualität der Plenumsarbeit mögen das Lehrerkollegium dazu anregen, die vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten von schüleraktivierender Plenumsarbeit in den Blick zu nehmen.



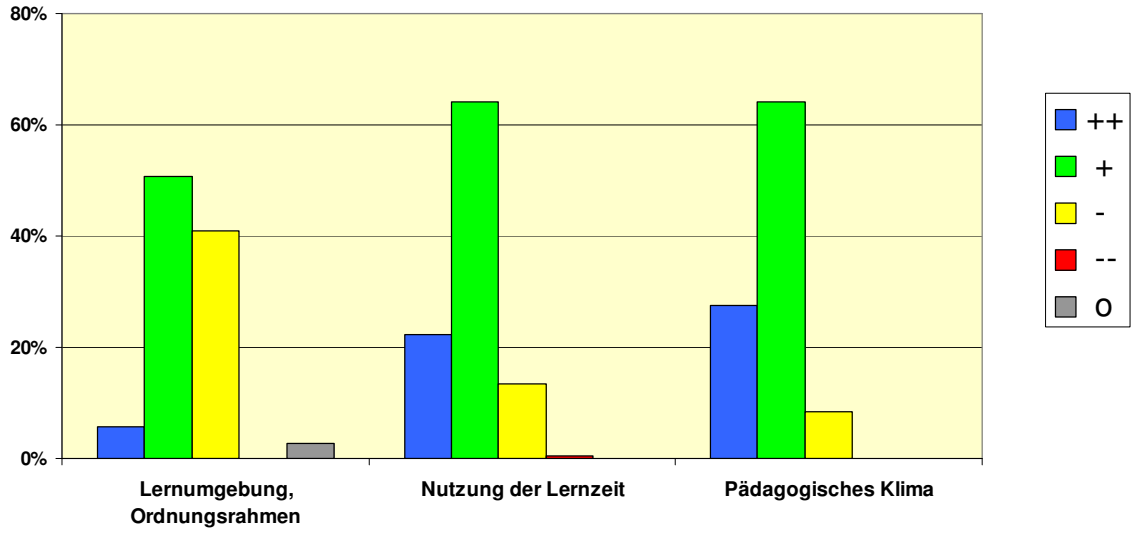


Die Unterstützung des aktiven, individualisierten und auf Selbstständigkeit zielenden Lernprozesses ist im Unterricht beobachtbar, aber in der Breite noch nicht sehr deutlich ausgeprägt. Das Qualitätsteam weist darauf hin, dass für alle Indikatoren des aktiven Lernprozesses bereits angemessene oder gar vorbildliche Unterrichtssequenzen beobachtet werden konnten.

Unterricht – Lernumgebung und Lernatmosphäre

Die für diesen Qualitätsaspekt getroffenen Aussagen beziehen sich auf die Erkenntnisse aus den 75 Unterrichtsbeobachtungen.
Die Qualität der eingesehenen Lernumgebung und beobachteten Lernatmosphäre des Unterrichts entspricht den Erwartungen. Das nachfolgend aufgeführte Schaubild verdeutlicht die bewertete Häufigkeit der im Unterricht beobachteten drei Kriterien hierzu. Alle grafischen Darstellungen bis zur Ebene der Indikatoren sind in der Anlage zu finden.

2.5 Lernumgebung und Lernatmosphäre



- Obwohl die Gebäude unterschiedliche Nutzungszeiten aufweisen und insbesondere die Nebenstelle von außen nicht besonders einladend wirkt, sind die Klassenräume in ihrem baulichen Erscheinungsbild durchweg recht ordentlich. Eine Atmosphäre, die die Lernbereitschaft fördert, ist mehrheitlich zu erkennen. Auffällig ist, dass kaum Lern- oder Selbstlernmaterialien vorgehalten oder genutzt und nur selten Arbeitsergebnisse an den Wänden präsentiert werden, was für die Verankerung des eigenverantwortlichen Lernprozesses durchaus förderlich wäre.
  In den Fachräumen dominieren die technischen Gerätschaften. Es stehen auch hier selten Anleitungen, Hand- oder Fachbücher sowie Sammlungen von Vorschriften oder Gesetzen in geöffneten Schränken bereit, um von der Schülerschaft genutzt zu werden. Dass dies auch in der Breite möglich wäre, beweisen die deutlichen Ausnahmen.
- In den besuchten Unterrichtsstunden wird der schulische Ordnungsrahmen eingehalten und die zur Verfügung stehende Lernzeit zum überwiegenden Anteil für Unterrichtszwecke genutzt. Dem Qualitätsteam ist der besonders pünktliche Unterrichtsbeginn aufgefallen. Die sehr seltenen Störungen werden meistens schon im Ansatz adressatengerecht aufgefangen. Dabei wird erkennbar, dass sich die Schülerinnen und Schüler um die Einhaltung des vereinbarten und eingeübten Ordnungsrahmens bemühen und somit ihren Beitrag für eine effektive Nutzung der Lernzeit einbringen.
- Alle Beobachtungen im Unterricht bestätigen, dass Lehrpersonen mit Schülerinnen und Schülern durchweg sehr wertschätzend und respektvoll umgehen, aber auch die Schülerinnen und Schüler untereinander.

Die durchweg ordentliche und teilweise nüchterne Lernumgebung ist i.d.R. jeweils für den Unterricht vorbereitet und stellt in Verbindung mit dem positiv empfundenen, respektvollen Umgang von Lernenden und Lehrenden eine sehr zweckdienliche Basis für Unterricht dar.

Individuelle Förderung und Unterstützung

- Die Schule führt Klassen nach den Anlagen A, C und D der APO-Bk. In der Berufsschule

sind die Berufsausbildungen Fachangestellte für Arbeitsförderung, Kaufleute für Bürokommunikation, Justizfachangestellte, Kaufleute im Einzelhandel bzw. Verkäufer/in, Rechtsanwalt- und Notarfachangestellte, Sozialversicherungsfachangestellte, Kaufleute für Spedition und Logistikdienstleistungen, Fachkraft für Kurier-, Express- und Postdienstleistungen und Kaufleute für Dialogmarketing vertreten. Als vollzeitschulische Bildungsgänge bietet die Schule die „Höhere Handelsschule“ Anlage C5, C6 der APO-Bk, die Fachoberschule C10 und die „Gymnasiale Oberstufe“ nach Anlage D27 an. Da keine Bildungsgänge für Schülerinnen und Schüler ohne Ausbildungsvertrag nach Anlage A und auch keine nach Anlage B angeboten werden, ist strukturelle Heterogenität auf Schulebene kaum zu beobachten.
Maßnahmeklassen freier Träger gibt es innerhalb der Berufsausbildung im Einzelhandel.
Förderung und Unterstützung ihrer Schülerinnen und Schüler sind der Schule insgesamt ein Anliegen. Dazu liegen Dokumente vor, die sich auf praktizierte Förderschwerpunkte und deren Umsetzungen beziehen. Eingangstests werden für alle Schülerinnen und Schüler des Bildungsgangs C5 durchgeführt; anschließend erfolgt auf dieser diagnostischen Grundlage eine Zusammenstellung der Klassen in Regel- und Förderklassen (Förderklassen erhalten in den Kernfächern 1 Wstd. zusätzlichen Unterricht). Anzumerken bleibt an dieser Stelle, dass die Einrichtung von „Förderklassen mit überwiegend leistungsschwachen Schülerinnen und Schülern“ aus der Sicht einzelner Lehrkräfte und aus Sicht des Qualitätsteams nicht unproblematisch ist. Große Übereinstimmung besteht in diesem Zusammenhang, dass die eingesetzte Diagnostik eine gute Grundlage für die gezielte Förderung der Schülerinnen und Schüler bietet. Einführungstage, Förderkurse in Mathematik, Arbeitsgemeinschaften im Differenzierungsbereich, Wislearn als blended-learning Instrument, Englandpraktikum mit anschließender Sprachprüfung sind gezielt wirkende Unterstützungs-, Förder- und Entwicklungssysteme, die sich hauptsächlich auf Rahmenbedingungen von Unterricht oder die außerunterrichtliche Förderung beziehen.

- Individuelle Förderung im Sinne des Qualitätsaspekts 2.6 ist eine Querschnittsaufgabe und bezieht sich auch deutlich auf den Umgang mit Heterogenität innerhalb des Klassenverbandes. In allen Interviews wird deutlich, dass die Schule individuelle Förderung vor allem als Einstiegsförderung zur Behebung von Lern- und Verhaltensdefiziten versteht. Als Förderstrategien werden die außerunterrichtlichen Maßnahmen einschließlich deren Umsetzung und Schullaufbahnberatung eingesetzt.
  Der organisierte Einsatz von leistungsstärkeren Schülerinnen und Schülern als Helfer, als Experten im Unterricht oder die Nutzung besonderer Lernmaterialien, die unterschiedliche Lernzugänge ermöglichen, konnten nur selten im Unterricht beobachtet werden. Ebenso die gezielte niveaudifferente Formulierung und Zuweisung von Aufgaben, die die Leistungsstarken fordern und die Leistungsschwächeren fördern.
- Für die Förderung der Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen wird anlassbezogen und individuell mit zusätzlichen Aufgaben oder Sonderprojekten reagiert. In den Fachklassen des dualen Systems werden leistungsstarke Schülerinnen und Schüler ermuntert, die Ausbildungszeit zu verkürzen.
- Ein Konzept zur systematischen Sprach- und Leseförderung als Querschnittsaufgabe aller Lehrpersonen gibt es nicht. Zur allgemeinen Leseförderung gibt es eine Zeitschriftenbox, die auf die Lesebereitschaft setzt und über die Leseanlässe die Lesefähigkeit fördert. Auch die Teilnahmen am ZEUS-Projekt wirken partiell.
  Im Fachunterricht wird von etlichen Lehrpersonen auf die Weiterentwicklung der Sprachkompetenz und insbesondere auf die Entwicklung der Fachsprache geachtet.

Die Schule hat ein Spektrum von Schülerinnen und Schülern aus nahezu allen allgemeinbildenden Schulformen mit dem Schwerpunkt des mittleren Schulabschlusses. Sich über die Lernprozesse der Herkunftsschulen zu informieren und die Übergänge gestaltend zu begleiten, ist eine große Herausforderung, der sich die Schule für die Vollzeitklassen inzwischen

auch stellt. Intensive Eingangsberatung, Stütz- und Förderangebote sind zur Angleichung extremer Leistungsunterschiede hilfreich und notwendig, ersetzen aber nicht ein praktikables Konzept zur Binnendifferenzierung, in dem die Förderung leistungsschwächerer und die Forderung leistungsstärkerer Schülerinnen und Schüler innerhalb des Unterrichts systemisch verankert ist.

Schülerbetreuung

- Die regelmäßige Unterrichtszeit reicht bis in den Nachmittag und frühen Abend. Eine wirtschaftlich betriebene Cafeteria mit breitem Angebot sorgt für eine gewünschte Verpflegung zwischendurch. Die Schülerinnen und Schüler (Jugendliche und junge Erwachsene) sind zumeist als Fahrschüler auch auf die Verbindungen im ÖPNV angewiesen. Nachmittägliche, unterrichtliche und außerunterrichtliche Angebote werden von Teilen der Schülerschaft als Arbeitsgemeinschaften gewünscht und von der Schule auch angeboten. Vgl. dazu 3.1.
- Die Schule hat ein Beratungssystem für persönliche und schulische Probleme der Schülerinnen und Schüler etabliert. Die Beratungslehrkräfte sind der Schülerschaft bekannt. Das Angebot und die Beratungsqualität werden geschätzt. Für eine individuelle Anfangsberatung stehen aber auch alle Lehrpersonen des Vertrauens für die Schülerschaft zur Verfügung.
  Im Rahmen dieser Beratung kooperiert die Schule auch mit außerschulischen Beratungsstellen, z.B. Erziehungsberatungsstelle, psychologischer Dienst und weiteren Fachdiensten.
- Die Schule beteiligt sich regelmäßig an den Hagener Berufsschultagen und führt zusätzlich Berufsinformationsveranstaltungen für zukünftige Schülerinnen und Schüler durch. Diese dienen der frühzeitigen Berufsorientierung der Schülerschaft der abgebenden Schulen. In diesem Rahmen werden auch Schullaufbahnberatungen durchgeführt. Informationsabende an den allgemeinbildenden Schulen für die Vollzeitbildungsgänge runden das allgemeine Beratungsangebot der Schule ab. Für alle Bildungsgänge werden aber auch individuelle Eingangsberatungen angeboten, um in den persönlich richtigen Bildungsgang beraten zu können.
  Die Verbindungen zu den abgebenden Schulen werden inzwischen auch für die Begleitung und Sicherung von Lernergebnissen und Lernstrategien genutzt.
- Die Schule kooperiert intensiv mit Praktikums- und Ausbildungsbetrieben, mit vielen gesellschaftlichen Partnern und mit den Hochschulen in der Region. Es sind intensive Kooperationsstrukturen und Partnerschaften entstanden, die sich positiv auf den Unterricht und auf die gesamte Beratungs- und Betreuungsarbeit der Schule auswirken.
- Zur Agentur für Arbeit besteht ein intensiver Kontakt. Die Berufs- und Schullaufbahnberatung wird in enger Kooperation mit der Arbeitsagentur durchgeführt.

Die Schülerbetreuung an der Schule ist gut organisiert und wird vorbildlich umgesetzt.

QB 3: Schulkultur		B-stufe
3.1	**Lebensraum Schule**	3
3.2	**Soziales Klima**	4
3.3	**Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes**	3
3.4	**Partizipation**	3
3.5	**Außerschulische Kooperation**	4

Lebensraum Schule

- Das Hauptgebäude des Berufskollegs Kaufmannsschule II aus dem Jahr 1972 macht auf alle Interviewgruppen und auf das Qualitätsteam einen robusten und durchaus gepflegten Eindruck. Das angemessene Schulgelände mit altem Baumbestand, begrünten Pflanzarealen und intaktem Bodenbelag rundet den ersten Eindruck des Schulbaues ab. Der Wille des Schulträgers, Gebäude und Gelände in Stand zu halten, ist deutlich erkennbar. Völlig anders ist die Situation an der Nebenstelle zu bewerten. Hier herrschen Provisorien aller Art vor. Der Beschluss des Schulträgers, das Gebäude zum Schuljahresende 2007/2008 als Schulstandort aufzugeben, ist hier ausdrücklich zu begrüßen.

- Die Schule organisiert innerhalb und außerhalb des Unterrichts Arbeitsgemeinschaften zur Unterrichtsergänzung und zur Freizeitgestaltung. Von der Theater-AG bis zu sportlichen Aktivitäten werden Tanz- und Kunstkurse, aber auch Fußball- und Volleyballarbeitsgemeinschaften angeboten. Die Arbeitsgruppe zur Gestaltung der Schülerzeitung hat inzwischen schon eine lange Tradition.
- Die Schule bietet ein ausgewähltes Spektrum von Bildungsgängen entsprechend dem Schultyp an. Die sozialen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler sind im Ganzen gesehen daher schon recht deutlich ausgeprägt. Die Akzeptanz von Regeln und die konsequente Beachtung der Schul- und Hausordnung durch alle Beteiligten bieten den Rahmen für gewaltfreies Zusammenleben. Die aktuelle Aufteilung der Schülerschaft lässt diesbezüglich am Hauptgebäude einen größeren Handlungsbedarf entstehen. Nach Aussagen aller Interviewgruppen kommen physische und psychische Gewaltsituationen eher selten vor und werden i.d.R. durch eindeutige Interventionen der Lehrkräfte beendet. Insgesamt weiß das Kollegium den Wert von präventiver Arbeit zu schätzen, geht aber mit der Umsetzung klarer Regeln im Schulalltag auch sehr individuell um. Eine stärkere Verbindlichkeit schafft insgesamt eine höhere Akzeptanz und wirkt präventiv auch zur weiteren Stärkung der sozialen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler. Der organisierte Aufräumdienst der Schülerschaft ist positiv hervorzuheben.
- Vandalismus aus der Schülerschaft gibt es nach Auskunft aller Gruppen zurzeit an dieser Schule kaum. Die Verschmutzungen auf den Toiletten werden auf einzelne Schülerinnen

und Schüler zurückgeführt, die in Situationen fehlender sozialer Kontrolle sich produzieren wollen. Übergriffe von außen sind an dieser Schule äußerst selten.

Soziales Klima

- Die Lehrkräfte und Mitarbeiter benennen eine Reihe von Parametern, die ihre eindeutige Identifikation mit der Schule ausmachen (vgl. auch 1.5). Sie schätzen die Investitionen des Schulträgers in die Medienausstattung der Schule, ihre Mitgestaltungsmöglichkeiten in der Schulentwicklung, verweisen aber auch auf die besondere Kollegialität, die sich in gemeinsamen Feiern zu den unterschiedlichsten Anlässen und den gemeinsamen Reisen (Lehrerausflüge) manifestiert. Der dezentral vorbereitete Stundenplan, der ein Höchstmaß an fachlichen und organisatorischen Notwendigkeiten im Vorfeld erfasst und auch individuelle Wünsche nach Möglichkeit berücksichtigt, wird als weiteres Merkmal angeführt. Diese hervorragenden Rahmenbedingungen seien die tragenden Säulen ihrer deutlichen Identifikation mit der Schule.
  Die Interviewgruppe -Schüler- macht deutlich, dass wegen der relativ kurzen Verweilzeiten und der unterschiedlichen Bildungsgänge keine besonders hohe Identifikation mit dem Berufskolleg aufkommen kann. Die Schülerinnen und Schüler berichten vom engen Zusammenhalt der Klassen und dem guten Verhältnis zu ihren Lehrkräften sowie dem wertschätzenden Umgang miteinander. Beziehungen zu anderen Schülergruppen kommen kaum auf. Allerdings erkennen sie ihre Identifikation mit der Schule deutlich bei Projekten, Wettbewerben oder Wettkämpfen außerhalb. Das Unterrichtsprojekt, das über Marketing- und Verkaufsstrategien Produkte mit dem K2-Logo anbietet, wird genannt.
- Die Eltern sowie die Ausbilderinnen und Ausbilder schätzen die Verbindlichkeit und den Einsatz der Lehrkräfte über den Unterricht hinaus und definieren ihre Identifikation hierüber.
- Die Schule hat mit ihrer Hausordnung Regelungen für gewünschtes Verhalten und erwartete Umgangsformen formuliert. Fehlverhalten gegen dieses gewünschte Verhalten führen i.d.R. auch zu Maßnahmen, die von fast allen Schülerinnen und Schülern auch akzeptiert werden.
- Alle befragten Gruppen fühlen sich in dieser Schule recht wohl und auch sehr sicher.
- An dieser Schule herrscht ein respektvoller und freundlicher Umgang zwischen allen Beteiligten. In den Unterrichtssituationen kann man das besonders deutlich beobachten.
- Das Beschwerdemanagement gründet sich auf die verlässliche und transparente Gestaltung der Organisationsabläufe mit einer klaren und angemessenen Arbeitsstruktur bei den anstehenden Aufgaben der schulischen Arbeit.
  Die zuständigen Ansprechpartner für diese Belange in der Schule sind der Schülerschaft und den Ausbildern der dualen Partner bekannt, so dass auf die seltenen Beschwerden im Allgemeinen schon auf der Ebene der Lehrkräfte und nur in extremen Ausnahmefällen mit Hilfe des Schulleiters umgehend Abhilfe geschaffen wird.

Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes

Ergänzend zu dem in den Kapiteln „Wesentliche Merkmale der Schule“ und „Lebensraum Schule“ Gesagtem wird festgestellt:

- Der Vertreter des Schulträgers schätzt die fachliche Ausstattung der Klassen- und Fachräume im Hauptgebäude als durchweg ordentlich ein. Er schildert die Gegebenheiten an der Nebenstelle und erläutert den Schulträgerbeschluss zum Umzug in die neue Nebenstelle an der Gasstraße zum Schuljahresbeginn 2008/2009. Er bedauert, dass nicht alle

Änderungs- und Ausstattungswünsche der Schule wegen der begrenzten Ressourcen umgesetzt werden können.
Der bauliche Zustand des Hauptgebäudes und der Klassenräume vermittelt einen durchweg sauberen und ordentlichen, aber häufig auch nüchternen Eindruck. Die Investitionsbereitschaft des Schulträgers erkennt man in etlichen Klassen- und Fachräumen an der recht neuen Ausstattung. In vielen Klassenräumen sucht man noch vergebens didaktische Materialien und moderne Arbeits- und Präsentationsmedien, die zur Förderung der Lernbereitschaft beitragen. Schränke, in denen die Materialien aufbewahrt werden könnten, sind in etlichen Klassenräumen bereits vorhanden. Moderationstafeln oder Pinnflächen an den Wänden werden dort, wo sie vorhanden sind, von den Lehrkräften durchaus als Signal für wechselnde Arbeitsmethoden verstanden.
Aus Sicht des Qualitätsteams ist deutlich die Konzentration von Schule und Schulträger auf die Schaffung und Einrichtung von Klassen- und Fachräumen zu erkennen. Die Ausstattung aller Klassenräume mit didaktischen Materialien, internetfähigen Computern und direkt ansteuerbaren Beamern sollte aber auch angegangen werden.
Auf eine Beschreibung der Nebenstelle wird hier verzichtet, da die jetzige Nebenstelle zum Schuljahresende aufgegeben wird und der Ersatzbau noch nicht einzugsbereit ist. Erwähnt werden soll aber an dieser Stelle, dass alle Interviewgruppen die Lösung des Neubaus an der Hauptstelle der Lösung Umzug der Nebenstelle in die Gasstraße vorgezogen hätten.
Ein Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten ist in den Fachräumen teilweise vorbildlich und in den Klassenräumen angemessen möglich.

- Das Schulgelände am Hauptgebäude ist recht großzügig, hat einige kleine Grünflächen mit hohem altem Baumbestand, wirkt dadurch etwas gestaltet und einladend. Für die Schülerschaft stehen damit genügend Aufenthaltsflächen in den Pausen zur Verfügung. Besonders einladende Geländegestaltungen ziehen zuweilen abends außerschulische Gruppen an, die ihren selbsternannten Gaststatus z. T. erheblich missbrauchen (Graffiti, zerbrochene Flaschen). Der Schulträger hält sich deshalb mit einer Gestaltungserweiterung für die Schülerschaft in den Pausen (weitere Sitzgelegenheiten, Kommunikationsnischen, Überdachungen, Liegewiesen ...) zurück.
  Die Parkplatzsituation wird von Lehrer- und Schülerschaft am Hauptgebäude als schwierig und an der Nebenstelle als katastrophal bezeichnet. An der geplanten neuen Nebenstelle wird sich diese Situation nur unwesentlich verändern. Deutlich schwieriger wird aber die Erreichbarkeit sein, da der neue Zweitstandort in der Gasstr. bisher nur unzureichend mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen ist und sich der Schulweg und die dafür aufzuwendende Zeit für die dort beschulten Schülerinnen und Schüler weiter verlängern wird.

Partizipation

- Der Geschäftsverteilungs- / Organisationsplan ist aussagekräftig dokumentiert und bekannt. Er orientiert sich an den in Berufskollegs vorkommenden zentralen Funktionen und schulischen Besonderheiten. Die Zuständigkeiten sind personenbezogen bis auf Klassenebene benannt und Aufgaben in klarer Form zugeordnet.
- Die Schule informiert alle Beteiligten regelmäßig über die Beschlüsse der einzelnen Gremien (Schul-, Lehrer-, Bildungsgang- und Fachkonferenzen) durch Verteilung und Aushang der Protokolle. Alle weiteren Regelungen und Ergebnisse von Dienstbesprechungen werden für die Beteiligten zugänglich aufbewahrt. Das vorhandene Intranet und dessen einfache Zugänglichkeit für jedermann erleichtern deutlich die regelmäßige Information. Die Schule hat, obwohl die Funktionen in den Mitwirkungsgremien immer besetzt sind, wie viele Berufskollegs wegen der überwiegend erwachsenen Schülerschaft

nur geringe Resonanz bei den Eltern im Rahmen der Pflegschaftsversammlungen. Ausdrücklich möchte das Qualitätsteam die Schule ermutigen, in den Bemühungen um eine Elternvertretung nicht nachzulassen, da auch Berufskollegs immer wieder gute Anregungen und Verbindungen aus Elterninitiativen ziehen können.

- Die Zusammenarbeit zwischen Schulleitung, Lehrkräften und Schülervertretung wird als konstruktiv bezeichnet und verifiziert sich an Beispielen.
- Die Schülerschaft erhält eine Reihe von Möglichkeiten, sich an der Schulentwicklung zu beteiligen. Die Vorbereitung auf Schulkonferenzen wird von der Schülerschaft als vorbildlich bezeichnet, zu Bildungsgang- oder Fachkonferenzen werden sie selten eingeladen. Eine Mitsprachemöglichkeit bei alternativ möglichen Themengebieten oder auszuwählender (aktueller) Literatur wünschen sie sich.

Allerdings sind die realisierten Beteiligungsformen immer vor dem Hintergrund der Beteiligungsbereitschaft zu sehen, die mit den jährlichen Wahlen auch einem ständigen Wechsel unterworfen ist. Die dualen Partner werden zur Beteiligung auf der inhaltlichen Ebene zur Bildungsgangarbeit eingeladen und bringen sich auch ein.
An der Steuerung des Schulentwicklungsprozesses über die Schulprogrammarbeit sind nur die Schulleitung und die Lehrkräfte aktiv beteiligt. Die Schülerschaft und Eltern werden vor den Abstimmungen in den Gremien informiert.

Außerschulische Kooperation

- Die Schule kooperiert mit den vier anderen Berufskollegs der Stadt sehr intensiv und mit anderen Berufskollegs gleicher Ausrichtung auf vielen Arbeitsfeldern. Die Kooperation mit den allgemeinbildenden Schulen der Region konzentriert sich aber besonders auf den Bereich der Beratung in den abgebenden Schulen. Hier bestehen die Kontakte schon seit Jahren; Lehrkräfte des Berufskollegs besuchen z.B. für Info-Abende die Sek. I-Schulen. Schülerinnen und Schüler aller abgebenden Schulen kommen im Rahmen der Berufsorientierung in die Kaufmannsschule II, um qualifiziert über die fachlichen Anforderungen in den Ausbildungsberufen und den verschiedenen Vollzeitbildungsgängen informiert zu werden. Eine weitergehende Zusammenarbeit auf fachinhaltlicher Ebene ist im Interesse einer curricularen und didaktischen Anschlussfähigkeit begonnen worden und dringend notwendig.
- Die Schule kooperiert mit betrieblichen Partnern ihrer Berufsfelder in vielfältigen Bezügen. Diese werden zu den Bildungsgangkonferenzen und Sprechtagen eingeladen, nehmen diese Einladungen meistens an und arbeiten konstruktiv an beruflichen und erzieherischen Entwicklungen mit. Lehrkräfte gehen zur Abrundung ihres Erkenntnisstandes als Praktikanten in die Ausbildungsbetriebe. Ausbilder werden zu besonderen Themengebieten gelegentlich als Experten in die Schule eingeladen.
Besonders hervorzuheben sind die Kooperationen mit den Firmen Bilstein und Telekom, den Krankenkassen, der Wirtschaftsförderung und den Hochschulen der Region.
- Die Schule kooperiert auch mit gesellschaftlichen Partnern. Im Rahmen der sozialen Mitverantwortung praktiziert die Schule seit Jahren vielfältige Projektaktivitäten wie das Madamfo-Ghana Projekt, Erdbebenopfer in Pakistan, Aktionen und Projekte zu politischen Themen der Region, Theater- und Bibliotheksbesuche, die langjährige Schulpartnerschaft mit Smolensk und die Zusammenarbeit mit den Kirchen.
- Die Schule besucht auf Exkursionen Betriebe, Messen und Museen, aber auch politische und kirchliche Institutionen werden als außerschulische Lernorte genutzt.
- Weitere Schwerpunkte der Schule sind die internationale Schulpartnerschaft mit Smolensk und die Schülerbetriebspraktika in England. Projekte, die im Rahmen solcher inter-

nationalen Verbindungen gemeinsam bearbeitet werden, sind ein ideales Übungsfeld für die Auszubildenden der bereits global agierenden Ausbildungsbetriebe und ein deutliches Erfahrungsfeld für Auszubildende aus regional agierenden Betrieben sowie für Vollzeitschülerinnen und -schüler.

QB 4: Führung und Schulmanagement		B-stufe
4.1	Führungsverantwortung der Schulleitung	4
4.2	Unterrichtsorganisation	3
4.3	Qualitätsentwicklung	3
4.4	Ressourcenmanagement	4
4.5	Arbeitsbedingungen	n.b.

Führungsverantwortung der Schulleitung

- Der Schulleiter hat für die schulorganisatorische Arbeit sehr klare und umfängliche Rahmenbedingungen geschaffen, mit denen er dieses Berufskolleg zielgerichtet führen und nachhaltig entwickeln kann.
  Für die programmatische Arbeit der Schulentwicklung ist eine Steuergruppe eingerichtet, die mit dem Kollegium an pädagogischen Tagen das Schulprogramm entwickelt und in intensiver Rückkoppelung die Umsetzung der Entwicklungsziele begleitet.
  Der Schulleiter legt im Interview seine Schul- und Unterrichtsentwicklungsziele dar und beschreibt umfassend die Wege und Ziele für die Schulentwicklung.
  Für den Bereich der Unterrichtsentwicklung sind dem Schulleiter die Handlungsfelder aus seinen Unterrichtshospitationen bekannt. Punktuelle Entwicklungen zum „Methoden lernen“ und „kooperatives Lernen“ sind eingeleitet. Die Ergebnisse der Qualitätsanalyse sollen Anlass für eine systemisch angelegte Entwicklung sein.
  Die Führungskultur, die als teamorientierte flache Hierarchie angelegt ist, auf Zieltransparenz setzt, Verbindlichkeit einfordert und sich in der Transparenz der Entscheidungen manifestiert, ist deutlich ausgeprägt.
  Der Aufbau der Teamentwicklung gelingt in den Fachbereichen und Bildungsgängen beispielhaft. Eine Feedbackkultur ist deutlich im Aufbau und bezieht sich auf die Unterrichts- und Organisationsentwicklung, die Umsetzung der Leistungsbewertung und auf das Einhalten von Vereinbarungen.
  Die Verantwortungsübernahme, die engagierte und selbstbewusste Repräsentanz der Schule nach außen, das Gespür für zukunftsfähige Entwicklungen und die hohen Präsenzzeiten des Schulleiters in der Schule werden von der Schulgemeinde gelobt.
- Der Schulleiter führt anlassbezogen Dienst- oder Entwicklungsgespräche mit den Lehrerinnen und Lehrern sowie den anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.
- Der Schulleiter führt alle Konferenzen ordnungsgemäß durch und legt dabei Rechenschaft über die schulische Arbeit und den Stand der Schulentwicklung ab.
- Die Schulleitung sorgt für eine angemessene Arbeitsatmosphäre, die geprägt ist von der hohen Zufriedenheit der Lehrkräfte und der Mitarbeiter/innen. Aber auch die Schülerschaft, die Eltern und die dualen Partner loben die Fähigkeit beider Schulleitungsmitglieder im Umgang mit Menschen, die sich besonders in Konfliktsituationen bewährt und damit bereits Bestandteil der Lösung sind.

Der Schulleiter nimmt seine Führungsverantwortung vorbildlich wahr.

Unterrichtsorganisation

- Die Schule organisiert den Unterricht gemäß den jeweiligen Stundentafeln, orientiert sich dabei an den Bandbreitenvorgaben und setzt diese kreativ um. Wegen der Unterbesetzung mit Lehrkräften kommt es zu partiellen Kürzungen im Differenzierungsbereich.

In den Bildungsgängen wird nach den in 2.1 beschriebenen didaktischen Jahresplanungen gearbeitet.
Ausgehend von den Klassen- und Schülerdaten im Schulportfolio (S. 4 und 5) errechnet sich eine durchschnittliche Klassenfrequenz von 21,2 über alle Klassen (amtliche Vorgabe für Richt- und Höchstwert: 22-31). Bei der Unterrichtshospitation wurden in 75 Sequenzen 1387 anwesende Schüler/innen gezählt, das ergibt einen Wert von 18,5. Die Schulleitung möge prüfen, ob diese Werte im Sinne von effektiver Ressourcennutzung noch zu vertreten sind.

- In allen Interviews wird deutlich, dass Unterrichtsausfall nur in geringem Maße vorkommt. Das vorgelegte Vertretungskonzept beschreibt, wie Unterrichtsausfall situationsbezogen vermieden werden kann. Besonders hervorzuheben ist die tägliche schuleigene Vertretungsbereitschaft für die ersten beiden Unterrichtsstunden und der entstehende Aufgabenpool, der von bildungsgang- bzw. fachfremden Lehrkräften systematisch in Vertretungssituationen eingesetzt wird.
  Im Interview bestätigen Lehrkräfte und Schülerschaft die Vorgehensweisen bei langfristiger Planbarkeit und kurzfristiger Regelung. Auch die inhaltliche Fortführung des Unterrichts sei häufig gegeben. Während der Aufgabenpool von der Schülerschaft klar akzeptiert wird, sind die Schülerinnen und Schüler von der Gestaltung des eigenverantwortlichen Lernens in Vertretungssituationen noch nicht überzeugt.
- Auf Grund fehlender Vergleichsdaten wird zum Kriterium 4.2.5 „Die Schule weist im Verhältnis zur Personalausstattung einen unterdurchschnittlichen Unterrichtsausfall auf.“ keine Aussage gemacht.

Das Qualitätsteam hat den Eindruck gewonnen, dass Unterricht verantwortungsvoll und der Vertretungsunterricht auf der Grundlage eines tragfähigen Vertretungskonzeptes wirksam zur Vermeidung von Unterrichtsausfall organisiert wird.

Qualitätsentwicklung

- Die Schule hat bisher kein übergreifendes Konzept für die Unterrichtsgestaltung vereinbart. Auch in den didaktischen Jahresplänen der einzelnen Bildungsgänge sind Absprachen zur Unterrichtsgestaltung, zu fächerübergreifendem Lernen und zum systematischen Aufbau von Fach- und Sozialkompetenzen innerhalb der Ausbildungsjahre nur ansatzweise dokumentiert. Die Entwicklung von Methoden-, Team- und Selbstlernkompetenzen bei Schülerinnen und Schülern bedarf der gemeinsamen Anstrengung aller Lehrkräfte in allen Bildungsgängen und setzt deshalb breites, abgesprochenes methodisches Vorgehen voraus. Hier sind die Impulse aus den besuchten Fortbildungsveranstaltungen zur Methodenkompetenz und zum kooperativen Lernen zu nutzen. Das vorhandene Know-how sollte schulisch gebündelt in ein übergreifendes Konzept für gemeinsam verstandene Unterrichtsgestaltung zum systematischen Aufbau von Fach- und Sozialkompetenzen der Schülerinnen und Schüler eingesetzt werden.
- Der Schulleiter überprüft anlassbezogen (auffälliger Notendurchschnitt oder Beschwerden) die schriftlichen Arbeiten zur Leistungsfeststellung.
- Unterricht an einer gemeinsamen Lernsituation, so wie es die Handlungsorientierung fordert, benötigt Lehrkräfte, die in Teams miteinander arbeiten. Die Schule hat deshalb die Aufgabe, Teamarbeit systematisch im Kollegium zu entwickeln. Die Teambildung auf Bildungsgangebene ist deutlich gegeben, aber auch die Institutionalisierung der Querschnittsebene, die den Austausch über die Abteilungs- und Bildungsganggrenzen hinweg im Kollegium fördert, also eingerichtete Zweckarbeitsgruppen - wie beispielsweise Steuergruppe, Unterrichtsentwicklungsgruppe oder Fachkonferenzen -, befindet sich auf einem guten Weg und systematisiert die Querschnittskommunikation.

- Die Schule hat ein Konzept zur Umsetzung des Gender-Mainstream vorgelegt, das den Genderansatz beschreibt, die allgemeinen Umsetzungsperspektiven benennt und sich in Handlungsfeldern für dieses Berufskolleg konkretisiert. Ein Ansatz zur Erweiterung des Schulprogramms ist bereits erarbeitet.
- Ein spezielles Konzept zur Umwelterziehung legt die Schule nicht vor. Sie verortet es als durchgängiges Unterrichtsprinzip. Einzelne außerunterrichtliche Projekte (saubere Stadt, Aufräumdienst, lernfreundliches Klassenzimmer) dokumentieren, dass Umwelterziehung an dieser Schule auch als Querschnittsthema verstanden wird.
- Das Konzept zur Gesundheits- und Bewegungsförderung bezieht sich auf die Atrophie der Muskulatur des Menschen und auf eine generelle Verabredung von Übungsphasen zur Rückenschulung im Sportunterricht.

Ressourcenmanagement

- Die Schule verfügt über jeweils ein vom Schulträger festgelegtes und zur Verfügung gestelltes Budget für Unterhaltungs- und Erneuerungsausgaben. Die Bewirtschaftung dieser Budgets wird dezentral durchgeführt und gegenüber der Schul- und Lehrerkonferenz Rechenschaft abgelegt. Das zentrale Beschaffungsverfahren des Schulträgers zur Realisierung der Schulwünsche ist finanziell sehr wirksam und inzwischen auch sehr flexibel bei schulischen Sonderwünschen. Das Mittelverteilungsverfahren stellt sicher, dass alle Fachbereiche regelmäßig partizipieren können und ist gleichzeitig so flexibel, dass außergewöhnliche Anschaffungen realisierbar sind. Die Schulleitung überprüft regelmäßig die unterrichtliche Zweckmäßigkeit der zu finanzierenden Beschaffungen. Die Schule setzt die verfügbaren finanziellen Ressourcen sehr verantwortungsbewusst ein.
  Die Schule verfügt auch über ein Fortbildungsbudget, dem jährlich vom MSW die Fortbildungsmittel der Schule zugewiesen werden, um damit zweckgebunden Fortbildungen zu finanzieren. Auch diese Ressourcen werden verantwortungsbewusst eingesetzt.
- Ein deutlicher Schwerpunkt der Beschaffungen liegt im Bereich der methodisch-technischen Ausstattung und der dazu notwendigen Verbrauchsmaterialien. Die Lehrerinnen und Lehrer weisen darauf hin, dass ihre Wünsche im Rahmen des Budgets gerecht realisiert werden. Die Schule berücksichtigt bei der Verwendung der Ressourcen damit indirekt auch die Schwerpunkte des Schulprogramms.
- Die Schule verfügt über ein sehr wirksames Controllingsystem, um die wirtschaftliche Planung und zielgerichtete Verwendung der Ressourcen zu kontrollieren und diese der schulischen Öffentlichkeit transparent zu machen.
  Dies gilt auch für das Fortbildungsbudget.
- Die Schule akquiriert auch sehr erfolgreich zusätzliche Ressourcen. Insbesondere ist hier der Förderverein zu benennen, der in seinem Rahmen sehr erfolgreich agiert. Diese Mittel werden jeweils nach den gleichen Prinzipien verwaltet und zur Finanzierung von Beschaffungen eingesetzt, wenn die Mittel des Schulträgers ausgeschöpft sind.
- Die Schule sorgt für personelle Unterstützung aus außerschulischen Bereichen. Hier zeigt sich wiederum die enge Verknüpfung zu den dualen Partnern, die zu verschiedenen Themen als Experten in die Schule eingeladen werden.

Die Vergabe und Verwendung der finanziellen Ressourcen ist für alle Beteiligten im Verfahren bekannt, sehr effizient und auch sehr transparent.

Arbeitsbedingungen

- Schulträger, Schulleitung, Sicherheits- und Gefahrstoffbeauftragte/r erklären, dass alle Bereiche der Arbeitssicherheit, des Brandschutzes, des Strahlenschutzes und des Arbeitsschutzes regelmäßig geprüft werden.
- Die zuständigen Beauftragten stehen mit den entsprechenden Institutionen (BAD, GUVV, u.a.) in Kontakt.

Beim Schulrundgang ist den Qualitätsprüfern im Raum 216 ein unbelüfteter Sammlungsschrank aufgefallen, in dem Chemikalien gelagert werden. Hier ist zu prüfen, ob für die gelagerten Chemikalien ein belüfteter Schrank zu verwenden ist.

Im Klassenraum 401 gibt es eine Konstellation von Klassentür, Tafelflügel und Lehrerschreibtisch, die bei schwungvollem Öffnen der Klassentür von außen und aufgeklappter Tafel einer am Schreibtisch sitzenden Person erhebliche Kopfverletzungen zufügen kann. Hier ist zu prüfen, wie diese Gefahrenquelle zu entschärfen ist.

Der Aspekt 4.5 bleibt derzeit ohne Bewertung, da die allgemeinen Rahmenbedingungen für die Qualitätsanalyse bezüglich des Arbeits- und Gesundheitsschutzes sowie der Arbeitssicherheit noch nicht eindeutig geklärt sind.

QB 5: Professionalität der Lehrkräfte		B-stufe
5.1	Personaleinsatz	4
5.2	Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen	3
5.3	Kooperation der Lehrkräfte	4

Personaleinsatz

- Die Schulleitung berücksichtigt bei der Einsatzplanung und der sonstigen Aufgabenübertragung die Kompetenzen der Kolleginnen und Kollegen sehr. Sie ermöglicht ihnen auf den unterschiedlichsten Ebenen, ihre Interessen und Fähigkeiten einzubringen (Übernahme von Aufgaben, Bildung von Klassenteams, Mitarbeit in Arbeitskreisen, etc.).
  Die Einsatzanforderungen werden von den einzelnen Bildungsgängen entsprechend der Stundentafeln und der Jahresplanungen über die Fachbereichsleitungen gebündelt an das Koordinatorenteam geleitet, abgestimmt und sehr transparent umgesetzt. Auch begründete Einsatzwünsche zur Realisierung von Projektideen werden von der Schulleitung aufgegriffen und nach Möglichkeit eingeplant. Die Lehrkräfte bestätigen dem Planungsteam ein sehr umsichtiges und transparentes Agieren in diesem Spannungsfeld.
  Der Schulleiter führt anlassbezogen Gespräche zur Entwicklung von Lehrkräften und moderiert damit gezielt innerschulische und systemische Entwicklungen. Die Lehrkräfte loben das umsichtige und sehr erfolgreiche Vorgehen in der Personalplanung und -entwicklung.
- Die Schule hat zur Unterstützung und Professionalisierung neuer Kolleginnen und Kollegen Dokumente zur Orientierung und Einarbeitung erstellt. Parallel dazu bemüht sich das gesamte Kollegium um die Eingliederung und Einarbeitung neuer Kolleginnen und Kollegen, wobei sich vor allem diejenigen intensiv kümmern, deren Einsatzgebiete tangiert sind.
  Nach Aussagen der Lehrerinnen und Lehrer, die relativ neu an der Schule sind, ist ihre Integration in das Kollegium hervorragend gelungen.
- Für die Referendare gibt es ein Ausbildungskonzept und Ausbildungskoordinatoren, die in Absprache mit den Studiendirektoren für die entsprechenden Fachbereiche die Professionalisierung der Lehramtsanwärter begleiten.
- Die Schule nutzt die Kompetenzen externer Fachkräfte für schulische Veranstaltungen (vgl. 4.4).
- Die Schule schafft – im Rahmen ihrer Möglichkeiten – leistungsorientierte Anreize, indem sie die Vergabe der Ermäßigungsstunden und Beförderungen durchgängig mit der Übernahme zusätzlicher schulischer Aufgaben verknüpft.

Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen

- Die Schule hat einen schriftlich fixierten Organisationsplan erstellt, in dem die organisatorischen Zuständigkeiten und pädagogischen Aufgaben der verschiedenen Fachbereiche der Schule mit ihren Schwerpunkten aufgeführt sind. Eine Zuordnung zu agierenden Personen ist für die strategische und operative Ebene vorgenommen worden. Diese Konzeption ist für die Personalentwicklung sehr hilfreich.
  Der Schulleiter erörtert in Gesprächen mit der erweiterten Schulleitung Organisations- und Personalentwicklungsfragen sowie mit Kolleginnen und Kollegen dienstliche und persönliche Fragen und Entwicklungen.
- Fachlicher Austausch durch Kooperation wird generell unterstützt. Der Schulleiter und

sein Stellvertreter nehmen persönlich an Bildungsgang- und auch an Fachkonferenzen teil, um Entwicklungen zu fördern und Transparenz herzustellen.
Der Schulleiter nimmt zwar anlassbezogen Einblick in Unterrichtssituationen der Kolleginnen und Kollegen, eine systematische Unterrichtshospitation im Sinne einer systemischen Unterrichtsentwicklung ist noch nicht angelegt. Die Umsetzung des fachlichen Austausches durch Hospitation wird in Anfängen durchgeführt.

- Die Schule setzt Schwerpunkte in der Lehrerfortbildung. Diese orientieren sich an den relevanten schulspezifischen Handlungsfeldern, den fachlichen Bedürfnissen des Kollegiums und an den bildungspolitischen Setzungen. Die Schulleitung fördert und unterstützt die Fortbildungsbemühungen der Lehrerschaft. Die Teilnahme an Regionalkonferenzen, Methodentraining, DV-Fortbildungen und Fortbildungen zum kooperativen Lernen gelingen regelmäßig.
- Die Schule entwickelt eine Kultur der Fortbildungsevaluation. Fortbildungsteilnehmer werden zunehmend verpflichtet, Fortbildungserkenntnisse einem interessierten Teil des Kollegiums zu vermitteln und Empfehlungen für die weitere Unterrichts-, Bildungsgang- und Schulentwicklung zu geben. Bildungsgangübergreifend sind hier das Methodentraining und das kooperative Lernen zu benennen, die genau diesem Anspruch gerecht werden sollen.

Kooperation der Lehrkräfte

- Die Schule hat Verfahren und Instrumente zur Gewährleistung des Informationsflusses festgelegt, die von den Beteiligten auch genutzt werden. Zu den Instrumenten zählen neben den üblichen Mitbestimmungsgremien und deren Protokolle, die in die Postfächer verteilt und an festgelegten Orten ausgehängt und später aufbewahrt werden. Ebenso dienen die Bildungsgang- und Fachkonferenzen aus Sicht der Lehrkräfte dem kontinuierlichen Informationsaustausch.
Die SV sieht den Informationsaustausch über die Schülerratssitzungen sichergestellt. Auch die dualen Partner fühlen sich sehr gut informiert und betonen, dass ein ständiger Austausch zwischen ihnen und den Lehrkräften stattfindet.
- In den Dienstbesprechungen der Bildungsgänge wird die Kommunikation über die vorgeschriebenen Konferenzen hinaus gepflegt, so dass ein hohes Maß an Verfahrenssicherheit im Umgang mit Arbeitsverfahren, Problemen und Konflikten besteht und eine konstruktive Kommunikation untereinander gefördert wird.
- Die Lehrkräfte praktizieren bei Konflikten bzw. Problemen mit der Schülerschaft, Eltern oder Betrieben eine akzeptierte Rückmeldekultur: Betroffene Lehrkraft – Klassenlehrer – SV-Lehrer – Schulleitung. Auch vom Sekretariat wird betont, dass die wenigen eingehenden Beschwerden zielgerichtet weitergeleitet werden können und diese in der Regel auch umgehend bearbeitet und erledigt werden. Nur äußerst selten erreichen die Beschwerden die Ebene der Schulleitung, die dann aber grundsätzlich für Rückmeldungen offen ist und Konfliktsituationen schnell zur Entscheidung bzw. Erledigung führt.
- Die Entwicklungsziele zur Formulierung von Lernsituationen im Rahmen der didaktischen Jahresplanung bewegen Lehrkräfte, in den Bildungsgängen Teamarbeit zu praktizieren. Organisierte Teams, die quer zur Bildungsgangarbeit die bildungsgangübergreifende Vernetzung forcieren, sind mit der Steuergruppe und Fachkonferenzen gebildet worden.
- Durch Berichte über Fortbildungsveranstaltungen in den Dienstbesprechungen fließen die Erfahrungsberichte in das Kollegium, um eine gemeinsame Nutzung und Auswertung zu ermöglichen.

QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung		B-stufe
6.1	Schulprogramm	3
6.2	Schulinterne Evaluation	3
6.3	Umsetzungsplanung/Jahresarbeitsplan	3

Schulprogramm

- Die Schule hat für die Entwicklung des Schulprogramms eine Steuergruppe eingesetzt und das Programm mit dem Kollegium an pädagogischen Tagen und mit intensiver Rückkopplung im laufenden Prozess erarbeitet. Das Schulprogramm beschreibt das schulische Leitbild und die pädagogischen Ziele sowie in weiteren Kapiteln die Schwerpunkte der schulischen Arbeit.
- Die Schule beschreibt im Arbeitsplan zur Umsetzung des Schulprogramms allgemeine Entwicklungsmaßnahmen, die sich für einzelne Bildungsgänge oder Arbeitsgruppen konkretisieren. Diese enthalten Zielbeschreibungen, Arbeitsplanungen mit konkreten Zeithorizonten, auch Verantwortlichkeiten und konkrete Hinweise zur Zielerreichung.
- In den Arbeitsplanungen nimmt die Konkretisierung der Lehrpläne in Lernsituationen und damit die Entwicklung der didaktischen Jahresplanung einen angemessenen Raum ein.
- Das Schulprogramm ist für die Bildungsgänge die Basis der Entwicklungsarbeit.

Schulinterne Evaluation

- Die Schule hat zu verschiedenen Projekten und aus unterschiedlichen Anlässen (Prüfungsergebnisse) Datenerhebungen angelegt, durchgeführt und auch ausgewertet.
- Die Schule hat eine schriftliche Befragung der Ausbildungsbetriebe zu ihrer Einschätzung der pädagogischen Arbeit im Jahr 2006 und am Tag der offenen Tür 2008 durchgeführt. Die Befragungstiefe könnte wichtige Einblicke in Eindrücke, Einschätzungen und Bewertungen durch Ausbilder und der Schülerschaft zum systemischen Unterricht und der Organisation der Schule liefern, wenn beide Gruppen befragt worden wären.
  Leider ist nicht dokumentiert, welche Schlüsse die Schule systemisch aus dieser Befragung zog und ob Maßnahmen zu spezifischen Veränderungen überlegt, geplant, durchgeführt oder gar evaluiert wurden.
  Das Feedback der Telekom liefert sicher wichtige Hinweise auf den Entwicklungstand, sollte aber auch die Schule ermuntern, systemische Befragungen in der Schülerschaft durchzuführen.
- Für die Planung neuer Evaluationsvorhaben sind insbesondere systemische Erhebungen, deren Ergebnisse und die daraus abgeleiteten Entwicklungsmaßnahmen, über deren Erfolg oder Misserfolg neue Erhebungen Auskunft geben können, von großem Wert.

Das Qualitätsteam hat den Eindruck gewonnen, dass die Schule im angemessenen Rahmen und mit geeigneten Instrumenten Datenerhebungen und Bestandsanalysen zu Schule und Unterricht durchführt, teilweise auswertet und zunehmend in systemische Bewertungen überführt. Maßnahmeplanungen zur Einleitung und Umsetzung von Veränderungsprozessen sind nicht dokumentiert.

Umsetzungsplanung / Jahresarbeitsplan

- Die Schule hat ihren Entwicklungsprozess im Schulprogramm dokumentiert und mit den

schulinternen Gremien die Evaluation einiger Ziele vereinbart.
Die Ergebnisse der verschiedenen Evaluationen und Feedbacks sind nur selten in den einzelnen Gremien mit Blick auf die sich daraus ergebende Qualitätsentwicklung an der Schule diskutiert und dokumentiert worden. Dabei ergeben sich in der Auswertung zunehmend Hinweise auf Verbesserung oder Veränderung von Unterricht oder Rahmenbedingungen der Schule bzw. auf eine Weiterentwicklung der Evaluation.

- Auf der Grundlage des Schulprogramms sind die Arbeitsplanungen für die Entwicklungsziele in der Jahresarbeitsplanung über das Schuljahr 2007/2008 hinaus deutlich erkennbar.
- Das Schulprogramm ist im Internet veröffentlicht.
- Die Schule setzt ihre Jahresarbeitsplanung konsequent um.